

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmack Magdeburg. Verantwortlich seit: August Hübner, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Sannius u. So., Magdeburg. Reichsfreiheitliche Zeitung, Nr. 10, Bernburg 1867. Redaktion und Druckerei: W. Sannius, Bernburg, für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunsekassen zahlbarer Abonnementenpreis: Vierteljährl. (incl. Bringerlohn) 2 Mtl. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Grospl. 1.70 Mtl. 2 Grospl. 2.90 Mtl. In der Expedition und den Ausgaben des vierteljährl. 2 Mtl. monatl. 70 Pf. Bei den Abonnenten 2.25 ztl. Beitrags- und Einzelnummer 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Abonnementgebühr: die 7gepalte Koloniezeitung 15 Pf., auswärtige 25 Pf., im Westen 10 Pf. Post-Befreiungsschein Seite 422

Nr. 237.

Magdeburg, Sonntag den 10. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

2589 Hinrichtungen.

2589 Todesurteile sind im Jahre 1908 unter der glorreichen Regierung Nikolaus' 2. in Russland vollzogen worden.

So meldet die offizielle russische Statistik und fügt bei, daß als der ergiebigste Platz der zarischen Menschenabschüttrei Odessa sich auszeichne, auf das 30 Prozent von der gewaltigen Ziffer entfallen.

Die Führer der dritten Duma, der Duma der Grundbesitzer und Patrizier, sind reaktionäre, staatstreue Leute und bewährte Stützen des Regimes; der Abschaffung der Todesstrafe hat das russische Parlament stets eine gewaltige Mehrheit entgegengestellt. Aber dieser grauenhafte Massenmord geht selbst den hartgesottenen Ordnungsleuten an die Nerven, und die Blätter melden, die Duma werde sich mit den Henkerorgien befassen. Ja sogar der Präsident der Duma, Herr Chomjakow, findet Worte der Entrüstung. Man gibt eine Neuflutung wieder, die er zu einem Interview gemacht haben soll: „Gehängt wird“, sagte er, „ohne Untersatz, ich kann aber nicht einsehen, was es für einen Zweck haben soll, denn die Zeit der Revolution ist doch längst vorbei. Man bestraft Vergehen, die während der Revolution begangen wurden, obwohl sie für das allgemeine Empfinden längst vergessen sind.“

In der Tat: Gehängt wird ohne Untersatz. Erst vor einigen Tagen wurden in Tschekaterinoslaw acht Sozialdemokraten hingerichtet, die an dem Aufstand der Tschekaterinenbahn 1905 teilgenommen, und dieser Tage in Wilna vier Häftlinge, die einen Fluchtversuch gemacht hatten. Im Monat August wurden 60 Menschen zum Richtsplock geschleppt. Der Monat September dürfte noch durch eine höhere Zahl glänzen.

Das sind wahrlich Zahlen, die selbst die zarentreuen Ordnungsmänner aus der Ruhe schrecken können. Aber geben sie etwa die Summe der Greuel an, die von den Provinztrapen des Zaren verübt werden? Russland hat schlimmere Henker, als die amtlich bestellten Richter sind, und grausamere Richtstätten als Galgen und Richtblock. Dort endet ein Ruck am würgenden Strick das Leben; in den Gefängnissen aber, in denen Typhus und Cholera täglich ihre Ernte halten, foltert tüchtig, entmenschlicht Grausamkeit langsam, qualvoll, mit Erfindungsreicher Bestialität ihre Opfer zu Tode.

Das Gefühl sträubt sich, wiederzugeben, was an entsetzlichen Einzelheiten aus der Leidensgeschichte der modernen Märtyrer in die Öffentlichkeit dringt. Vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die russische Presse, daß der politische Gefangene Sokolov im Gefängnis zu Balashow Selbstmord verübt, indem er sich mit dem Kopfe voran in den Unratkübel stürzte. Es war ein Zertum, hieß es dann, Sokolov hat nicht durch Selbstmord geendet, sondern bloß einen Unfall erlitten — einen Unfall, wie sie in den russischen Gefängnissen an der Tagesordnung sind. Man läßt die Typhusfranken ohne jede Pflege, man zwingt sie, sich selbst zum Unratkübel zu schleppen und in ihrer Schwäche... Hier war ein „Zusatz“ wirksam, in hundert andern Fällen hilft die Hand der Gefängniswärter dem Schicksal fristig nach.

In einer von Sozialdemokraten in der vorigen Session der Duma eingebrachten Interpellation wird geschildert, wie die Geistesfranken zuerst im Karzer „furiert“ und dann in der gemeinschaftlichen Zelle an ihrem Bett angezündelt werden, wo sie sich in ihren Exrementen wälzen und wütend um sich schlagen; wie die Schwindfütter vor den Augen ihrer Genossen dahinsiechen und in ihren Fesseln sterben; wie sich die Storbut- und Typhusfranken, an Händen und Füßen gefesselt, auf ihrem Lager bärmen.

Der Genosse Kusnetzow führte in der Duma ein Beispiel an, daß sich ein Gefangener in Nikolajew, der um seine Überführung nach dem Spital bat, beide Augen aussäte, ehe man seinen Wunsch erfüllte. Und noch unlängst wurde aus Tschekaterinoslaw geschrieben, daß die Gefangenen im dortigen Gefängnis, wo ein Drittel aller Internierten am Typhus dahingerichtet, sich glücklich schägen, wenn sie in die Typhusbaracken übergeführt werden. Zeden Abend — schreibt der Korrespondent — kann man in den Straßen, die aus dem Gefängnis zur Typhusbaracke führen, folgendes Bild beobachten: Auf einem Wagen, der früher zur Ausfuhr von Schutt und Unrat diente, liegen einer über dem andern frische Gefangene, mit Matten und Lumpen bedeckt; die Köpfe einiger von ihnen schlagen hilflos gegen die Räder und auf dem Boden sitzt ein Gefangenaußer und knickt gleichmäßig Sonnenblumenkerne. Aber die Gefangenen betrachten es als ein Glück für sich, auf diesen Wagen zu geraten, denn er bringt sie

nach der Typhusbaracke, wo sich wenigstens ein Feldscher befindet. Doch selbst im Inquisitionsgefängnis walztet, wie die Berichte aus dem Rigauer Zentralgefängnis verraten, die Knute, wird über die Kranken Karzerstrafe verhängt. Und sind sie schwerkrank — um so schneller ist man ihrer entledigt.

Man pflegte wohl früher die Person des Zaren vom System zu trennen, ihm den Wilderungsgrund der Schwäche, der Beeinflussbarkeit, der „Ununterrichtlichkeit“ zuzubilligen. Seit Buzenov das „Tagebuch des Zaren“ zu veröffentlichten begonnen hat, weiß man, daß Nikolaus 2. vielmehr die Seele des Russland beherrschenden Polizeiystems ist, in dessen Mittelpunkt er denkt und wirkt, mit den Gedanken und nach der Information seiner Spiegel denkt und wirkt. In der neu erschienenen Nummer des „Bilbo“ steht Buzenov die Publikation des Tagebuchs fort. Man er sieht daraus besonders, daß Nikolaus von allem aufsgenau ist informiert ist. Der Zar interessiert sich nicht bloß für den Inhalt und die Mitarbeiter der im Ausland herausgegebenen revolutionären und oppositionellen Organe und Schriften, für die Art und Weise, wie sie in Russland eingeschmuggelt werden, für die Versammlungen, die in den russischen Kolonien stattfinden, für die allgemeinen Parteiverhältnisse in den Reihen der Revolutionäre, für die Stimmung der russischen studierenden Jugend im Ausland: er läßt sich auch eingehend berichten über die Konflikte und Neugruppierungen im Lager der Revolutionäre, über ihren Verkehr mit den ausländischen sozialistischen Parteien und über die Geldmittel, die ihnen zufließen.

Da wird berichtet, daß ein russischer sozialdemokratischer Verein in Amerika vom Reinertrag seines Neujahrshabes 1750 Franc dem Genossen Plechanow in Genf sendete, daß ein Studentenverein in Wien 25 Gulden für den Fonds der freien russischen Presse in London spendete, daß Genosse Dr. Ingermann in Amerika Sammlungen für die politischen Verbanneten in Sibirien veranstaltete usw. Da wird ferner berichtet, wer von den russischen Liberalen sich durch seinen Verkehr mit den Revolutionären compromittiert habe, welche Geldmittel und Informationen den Revolutionären von ihnen zugesehen.

Vor allem sind es aber die Briefe einzelner, der Regierung als gefährlich erscheinender Emigranten, die das Interesse des Zaren erwecken. In den veröffentlichten Berichten an den Zaren sind mehrere „auf dem Wege der Geheimagentur“, das heißt durch Durchsuchung oder Diebstahl erlangte Abschriften von Briefen enthalten. Alle diese von den Spionen und Provokateuren gestohlenen und abgeschriebenen Briefe hat der Zar gelesen, genau so, wie er die von seinen Kreaturen überwachte private Korrespondenz Leo Tolstois und zahlreicher anderer Personen gelesen hat.

Die Agenten des Zaren erstatten ihm auch Bericht über Veranstaltungen der internationalen Sozialdemokratie, namentlich über solche, die zu den Ereignissen in Russland Stellung nehmen oder an denen sich russische Sozialisten beteiligen. So enthält der Bericht für Mai 1897 die Mitteilung, daß am 24. Mai unter dem Vorst. der sozialdemokratischen Deputierten Daszyński und Kosakiewicz eine von ungefähr 5000 Personen besuchte Masserversammlung in Wien stattfand, in der Reden gehalten wurden, die die russische Revolution verherrlichten, und Geldsammlungen zugunsten der russischen Revolutionäre veranstaltet wurden.

Als man Alexander 2. ein Verzeichnis der Personen unterbreitete, die einen russischen Emigranten in London besucht hatten, warf er es ins Feuer, weil er es als eine Schmach betrachtete, polizeiliche Denunziationen zu lesen. Nikolaus 2. ist weit entfernt von diesem elementaren Reinheitsbedürfnis seines Großvaters.

bare Abgrund. Der bürgerliche Liberalismus kommt aus Manchester, das freie Spiel der Kräfte ist sein ursprüngliches Programm, und was davon abgebrochen ist, das hat er nur zögernd unter dem unverstehlichen Druck der Verhältnisse preisgegeben. Die Sozialdemokratie ist von ihrer Geburtsstunde an eine Gegnerin der sogenannten wirtschaftlichen Freiheit, dieser „Freiheit, zu verhuntern, wie und wo man will“, und sie steht in der politischen Gesamtorganisation der menschlichen Gesellschaft, dem Staat — entsprechend den Interessen des Proletariats — den berufenen Regulatoren des wirtschaftlichen Getriebes, während der Liberalismus den Staat — entsprechend den Neigungen der Kapitalistenklasse — aus der Volkswirtschaft möglichst ausstehen, ihn zu einer bloßen Nachwächterrolle degradieren möchte. Zwischen zwei so diametral gegeneinander stehenden politischen Auffassungen kann es keinen Ausgleich geben, sondern ein Frieden kann nur erzielt werden durch die Unterwerfung der einen unter die andre. Tatsächlich hat der Liberalismus alle seine wirtschaftspolitischen Positionen verloren — zunächst freilich nicht an das sozialistische Proletariat, sondern an das Junkertum, das den Staat als Versorgungsanstalt betrachtet und an die Truste, die mit Schutzollhilfe den Kommunismus des Mannes praktizieren. Wenn wir also nicht so leicht Gelegenheit finden, in Kampf gegen die liberale Wirtschaftsauffassung zu treten, so nur deshalb, weil es keinen Kampf geben kann zwischen einem gepanzerten Ritter und einem entwaffneten Mann. Über der Gegensatz zwischen dem tätig nach Verwirklichung ringenden sozialistischen Gedanken und der liberalen Auffassung bleibt nichtsdestoweniger vorhanden und unüberbrückbar.

Darüber ist man sich wohl auf beiden Seiten klar. Der nie ruhende Streit zwischen Freiheit und Sozialdemokratie setzt nicht an dem Punkte der Verschiedenheit der Wirtschaftsauffassung ein — wo sich nichts berührt, gibt es auch keine Reibung —, sondern gerade auf jenem Gebiet, wo gemeinsame Interessen und parallel laufende Bestrebungen in reichem Maße vorhanden zu sein scheinen. In Deutschland ist, wie die Dinge nun einmal liegen, der politische Klassenkampf des Proletariats in allererster Linie ein Kampf um die Demokratie, um die bürgerliche Rechtsgleichheit, ein Kampf um die großen Grundforderungen der bürgerlichen Revolutionen. Die Sozialdemokratie hat zunächst die Aufgabe, diesen bürgerlich-revolutionären Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen — und daß sie bei dieser Arbeit immer wieder auf den offenen oder verdeckten Widerstand des Liberalismus stoßt, das ist's, was den Streit zwischen Freiheit und Sozialdemokratie so erbittert macht. Die Freiheit fordert von der Sozialdemokratie, daß sie sich ändern soll, sie soll nicht sozialistisch, nicht antimonarchisch, nicht antikapitalistisch sein, sie soll sich vornehmtere Manieren angewöhnen — dann will man ihr erlauben, mit der Herrschaft an einem Tische zu essen. Umgekehrt fordert die Sozialdemokratie vom bürgerlichen Freiheit nie etwas andres, als daß er das sein möchte, was er zu sein vorgibt. Der Liberalismus brauchte weiter nicht als liberal zu sein, dann könnte er nicht nur auf seine eigene Kraft rechnen, sondern der gewaltige Druck der sozialdemokratischen Massenbewegung würde sich mit seinen eigenen Anstrengungen vereinigen, um die liberalen Forderungen durchzusetzen. Wenn es dazu nie gekommen ist und aller Voraussicht nach auch nie mehr dazu kommen wird, so nur darum, weil die Ideologie des Großbürgertums mit seinem Interesse in Widerstreit geraten ist. Wenn die Kapitalistenklasse aufhört liberal zu sein, bleibt der liberalen Partei vom Idealismus bloß noch der Name.

Die „Voss. Ztg.“ sucht die berüchtigte Parole Eugen Richters „Lieber Lucius als Kapell!“, mit der der größte freisinnige Parteiverdorber vor 30 Jahren den Fall des Liberalismus einleiten half, mit dem Hinweis auf die Tatsache zu verteidigen, daß auch die Sozialdemokratie — im Jahre 1907! — einige freisinnige Kandidaten zu unterstützen unterlassen hat. Ob Richter in seiner bewährten Führerqualität die Tatsache schon 1877 oder 1879 vorausgesehen hat? Er muß es wohl, denn bis 1907 hat die Sozialdemokratie in allen Stichwahlen den Freisinn gegen weiter rechtsstehende Parteien unterstützt, während der Freisinn schon im Jahre 1879 und seitdem fast regelmäßig die umgekehrte Taktik eingeschlagen und für die konserватiven entschieden. Wenn im Jahre 1907 in Süddeutschland — gerade in Süddeutschland, das in der „Voss. Ztg.“ gewöhnlich „revisionistisch“ genannt und dem „radikalen Norden“ entgegengestellt wird — hier und da die alte Tradition verlassen wurde, so geschah das aus Empörung über die unerhörte Treulosigkeit der Deutschen Volkspartei, die über Nacht zum Block abgetrennt war und nun mit den preußischen Zünfern und Reichsverbändlern zusammen die Sozialdemokratie bekämpfte.

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 9. Oktober 1909.

Sozialdemokratie und Liberalismus.

„Die Wahlparole Eugen Richters aus dem Jahre 1877: Lieber Lucius als Kapell! das heißt lieber ein Konservativer als ein Sozialdemokrat, ist seitdem immer mehr die Parole des liberalen Bürgertums geworden.“ Dieser Satz aus Bebel's Brief an Hauptmann beschäftigt die freisinnige Presse so angelegentlich, daß ihm die „Voss. Ztg.“ binnen zwei Tagen schon den zweiten Leitartikel widmet. Offenbar hat man in freisinnigen Kreisen den richtigen Eindruck, daß hier die wunde Stelle der freisinnigen Beweisführung gegen die Sozialdemokratie aufgedeckt ist, und indem man sich bemüht sie zu verbüllen, macht man erst recht auf sie aufmerksam.

Zwischen bürgerlich-liberaler und proletarisch-sozialistischer Weltanschauung klafft ein unüberbrück-

Man kann es der sozialdemokratischen Arbeiterschaft wahrhaftig nicht übelnehmen, wenn sie nach allen bisherigen Erfahrungen an die Möglichkeit einer Kooperation von Liberalismus und Sozialdemokratie in irgendeiner großen politischen Frage — wie zum Beispiel in der preußischen Wahlrechtsfrage — nicht mehr glauben kann. Aber wenn der Liberalismus sie eines andern belehren will, so bietet ihm jeder Tag Gelegenheit dazu.

Aussichtsrat Politiker, die keine Rolle spielen.

Die Welt würde sich wundern, verächtliche Freiherr v. Heyl auf dem Parteitag der hessischen Nationalliberalen, wenn sie würde, welche Rolle die Aussichtsratspolitik im Reichstag spielt. Mit dieser Erklärung wollte nach dem Verhandlungsbereich Freiherr v. Heyl beweisen, daß seine Absehung der Erbschaftsteuer sich sehr wohl mit den politischen Traditionen der nationalliberalen Partei vereinbare, denn sie habe sogar Raum für Abgeordnete, die im Reichstag Aussichtsratspolitik betrieben.

Die allgemeine Annahme, daß diese Vorwürfe, die denkbar schlimmsten, die gegen Reichstagabgeordneten erhoben werden können, zu Klärstellungen in der Leidenschaftlichkeit führen werden, haben sich nicht erfüllt. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ brachte allerdings die Mitteilung, daß Freiherr v. Heyl mit seiner Ausführung von der Aussichtsratspolitik im Reichstag die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion nicht gemeint habe. Da Freiherr v. Heyl mit der Anspruchnahme auf die Aussichtsratspolitik sich doch irgendwas oder an irgendwen gedacht haben mag, so bleiben seine Anschuldigungen bestehen, wenn man nicht annimmt will, daß er die schweren Anklagen leichtfertig und gedankenlos erhoben hat. Von den bürgerlichen Parteien im Reichstag braucht sich nur die nationalliberale Fraktion um die Auflösung der Hessischen Anschuldigungen nicht zu bemühen, ihr ist in dem offiziellen Organ ihrer Partei bescheinigt worden, daß sie nicht gemeint war. Diese Lage dürfte von den Nationalliberalen als um so erfreulicher erachtet werden, da hervorragende Führer ihrer Reichstagsfraktion ja die Aussichtsratspolitik in Altengeleßhaften beflecken.

Der Reichstagabgeordnete Ernst Bassermann, Rechtsanwalt in Mannheim, ist Mitglied des Aussichtsrats der Altengeleßhaft Schloßhotel und Hotel Bellevue, Heidelberg, der Badischen Ges. für Zuckerfabrikation, Waghaeusel, der Konsol Alcaliwerke A.-G. für Bergbau u. chem. Industrie, der Neuen Rheinau A.-G., Rheinau, der Rhein. Schuhf. Ges. für elektrische Industrie, der Süddeutschen Drahtindustrie A.-G., der Süddeutschen Kabelwerke A.-G., der Vita, Versicherungs-Altengeleßhaft, Mannheim.

Herr Paasche, der Vizepräsident des Reichstags, ist Mitglied des Aussichtsrats der Nationalbank für Deutschland, der Howaldtswerke, Schiffswerft in Stiel, der Braunschweig-Hannoverschen Maschinenfabriken A.-G., der Rheinischen Metallwaren und Maschinenfabrik, der Telephonfabrik A.-G. vorm. 1. Berliner, der Deutsch-Böhmisichen Kohlen- und Olfettwerke A.-G. in Dresden, der Norddeutschen Lederpappensfabrik A.-G.

Kürzlich soll Herr Paasche auch zum Aussichtsratsmitglied einer Zuckfabrik gewählt worden sein.

Der Reichstagabgeordnete Semler, Rechtsanwalt in Hamburg, ist Mitglied des Aussichtsrats der Dammb-Konkurrenz und Preßseifen-Fabrik A.-G. vorm. Helwig,

der Hohen-Dammb-Schiffahrt A.-G., der Bill-Brauerei A.-G.

Außerdem ist Herr Semler, wie zur Genüge bekannt, an verschiedenen Kolonialgründungen sehr lebhaft interessiert.

Auch andre Mitglieder der nationalliberalen Fraktion des Reichstags sind noch Aussichtsratsmitglieder. Sie alle spielen jedoch in der von dem Freiherrn v. Heyl angelegten Aussichtsratspolitik keine Rolle, wie er in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ erläutert ließ.

Wen aber hat dann Freiherr v. Heyl gemeint? —

Deutschland.

Der Wahltermin in Halle. Die Wahlbezirksausschüsse im Schlesischen Kreis sind nur endlich auf den 6. November übernommen worden.

Der oldenburgische Landtag hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Unter den Vorlagen befindet sich ein Gesetz gegen die Betriebsverfassung von Fabrikaten und landwirtschaftlichen Betrieben; ferner ein Sozialgesetzentwurf, bei der Sitzung am 7. Oktober zu einem leichten Konflikt mit der Regierung gekommen war und endlich ein Gesetzentwurf über die Bildung des Selbstverwaltungsrates.

Abgeordneter Triole als Kläger. Der Wahlbezirksausschuss Schlesien hat sich beschäftigt gefühlt mit Klägeln des Aussichtsrats der Deutschen Familie für Königsberg i. Pr. Er forderte eine Strafverfolgung an, die am 7. Oktober vor dem Wahlbezirksausschuss in Königsberg zur Beschlussfassung kommen sollte. Das Gericht teilte jedoch nach der Königsberger Zeitung, das Gericht entschied, daß infolge der bekannten Vorgänge Zweifel an der geistigen Erziehungsfähigkeit des Schlesischen Kreises bestanden seien, daß das Urteil der Königlichen Untersuchung abgewichen werden.

Zum Krieg im Magdeburger Bezirk.

In den Rathäusern Görlitz (Sachsen), Bautzen (Schlesien), Schlesien (Schlesien), Beeskow (Pommern), Lübz (Mecklenburg) 21, Pritzwalk (Brandenburg) 23, Senftenberg (Brandenburg) 13, Guben (Oberschlesien) 24, wird bestimmt, wer zu allen Breiteln entspringt.

In allen von der Abwehrkommission freigegebenen Rathäusern muß das Bier einzutreten zu den alten Preisen, die vor dem Krieg genommen wurden, verkauft werden.

Erster Preis ist freigegeben:

„Kriegerbier“, Rathausstraße 12, Betsches Bier, halbe „Thalia“, Betsches Bier, Rathausstraße 17, Betsches Bier, Rathausstraße, Rathausstraße 30, Betsches Bier, Rathausstraße 1, Betsches Bier, Rathausstraße 10a, Rat Schumann, Rathausstraße 14.

Gustav Schumann, Halberstädter Straße 16b, Steinhierhalle Schiller, Lübecker Straße 31, Miché, Neuhausenstraße 4, Helbig, Hundisburger Straße 16, und „Deutsches Haus“ (Inhaber Schäfer) in Westerhüsen.

In einem Inserat der heutigen Nummer nimmt der Verband der hiesigen freien Gastwirte Stellung zum Krieg. Soweit an den Behauptungen etwas Wahres ist, hat die Abwehrkommission von vornherein die Konsumenten aufgefordert, nur Bier zu den alten Preisen zu genießen und zu kontrollieren, ob von den Wirtten auch wirklich bierotfreies Bier verzaubert wird.

Nun erhebt der Vorstand des Verbandes der freien Gastwirte öffentlich Protest gegen die Zuminutung der Abwehrkommission, die von den Wirtten verlangt, daß sie zu alten Preisen das Bier verkaufen sollen, während sie doch den Brauereien die steuerliche Belastung bezahlen müssen. Dazu bemerken wir das Folgende: Die Vereinbarung des Bierpreises wird nicht durch die Abwehrkommission, sondern zwischen Wirt und Brauerei vollzogen. Die Brauereien dürfen jedoch höchstens bis zur steuerlichen Belastung die Preise steigern und sie müssen prinzipiell erklären, daß allen politischen Parteien ihre Versammlungsslokale freistehen. Nun haben wir mit den Wirtten vereinbart, daß sie während des Krieges zu den alten Preisen verkaufen sollen. Wir haben aber zugesichert, daß nach der Beendigung des Krieges auch für diese Wirtte die allgemeinen Preise in Wirkung treten sollen. Mehr kann man doch nicht verlangen. In übrigen sind wir gewählt, um die allgemeinen Interessen der Konsumenten wahrzunehmen, nicht zum Schutz von irgendwelchen Sonderinteressen. Und wir haben durchaus im Sinne der Versammlungsbesucher gehandelt, wenn wir das ringste Bier zuließen. Damit haben wir den Unwillen der Vereinigung der freien Gastwirte erregt. Aber wir sind uns bewußt, daß wir es dieser Vereinigung im Krieg nicht recht machen werden. Die Wirtte, als Ganzes genommen, hätten den Krieg schnell zur Entscheidung bringen können. Das ist nicht geschehen. Die Konsumenten haben in ihrem Kampfe leider manchen Gastwirt auf der Seite der Gegner gesehen.

Den freien Gastwirtsverbund möchten wir aber fragen, ob er sich überlegt hat, wohin schließlich seine Stellungnahme führen wird?

Die Abwehrkommission.

J. A. Herm. Beim. Telefon 1209.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. Oktober 1909.

— Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen für Frauen finden statt: Dienstag den 12. Oktober für Magdeburg-Alstadt bei Thiering, Tischlerzugstraße 28; für Sudau in der „Thalia“. Mittwoch den 13. Oktober für Wilhelmstadt im „Quijote“. Donnerstag den 14. Oktober für Sudenburg in der „Zerbiger Bierhalle“. Die Genossinnen werden ersucht, recht zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen. —

— Sozialdemokratischer Verein. Das soeben erschienene Protokoll vom Parteitag zu Leipzig, dessen Ladenpreis 1,25 Mark beträgt, erhalten wirre Mitglieder weit unter dem Einzelpreis, zu 50 Pfennig. Bestellungen können bei den Beitragssätttern und im Parteisekretariat aufgegeben werden. —

— Zur Beachtung! In den letzten Tagen wurde bei uns wiederholt Beimahnung darüber geschildert, daß die Polizei Nachfrage darüber hält, ob die im Jahre 1903 gewählten Wahlmänner für die Wahl des Landtagsabgeordneten ihre Wohnung am 1. Oktober d. J. ändern. Diese Nachfrage findet lediglich zu dem Zwecke statt, die Zustellung des Materials bei der bevorstehenden Erstwahl prompt zu erledigen. —

— Über „Erich der Religion“ wird am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Dr. Kramer im Gemeindehaus der Kreuzkirche Gemeinde, Marienstraße 1, sprechen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

— Die Agitation gegen das Erbbauaprojekt wird von den Hausbewohnern nicht nur in ihrem hiesigen Rathaus, sondern auch in Versammlungen eifrig fortgesetzt. In einem Artikel der „Hausbesitzer-Zeitung“ heißt es u. a.: „Etwa in diesem Jahre weist die Stadt eine kleine Verkehrsverzweigung hinsichtlich der leerstehenden Wohnungen auf, der Hausbesitzer wagt aufzuwarten und an die Einbringung einer jahrelangen Verluste (11) zu denken, und nun bereut sich die Stadt, diese Hoffnung wieder zu nichts zu machen und durch Konkurrenzgelegenheiten die Hausbesitzer von neuem zu schädigen.“ In den Versammlungen wird in allen Tonarten über die ins Ungemessene reichenden Kosten der Hausbesitzer-Strafe geführt. — Das eine muß man den Hausbesitzern lassen: zu beschönigen versuchen sie ihre unverantwortlichen Bedürfnisse nicht. Die Mieter sind dazu da, von ihnen ausgebaut zu werden: fertig. Punktum! Und die Mieter in ihrer Eigenschaft sind so geduldige Schafe und tun nichts, um den Eintritt des Hausagrarzentrums zu brechen. —

— Eine Stadtbewohner-Eröffnung findet am Donnerstag kommende Woche wieder statt. Die Lagesordnung für den öffentlichen Teil umfaßt 23 Vorlagen. Eine davon betrifft die Prozeßosten, welche der Stadt Magdeburg durch ihren Prozeß mit der Mansfelder Gewerbezeit in der Gewerbezeitung entstanden sind. —

— Als größter radikalpolitischer Verband mit seinem 45 000 Mitgliedern wird wieder einmal in den hiesigen Blättern der Deutschen Radikalpartei berichtet, der auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblickt. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß der Arbeiter-Stadtverband, der weit über 100 000 Mitglieder zählt, nicht nur die große Radikalvereinigung Deutschlands, sondern der größte Radikerverband der Welt ist. —

— Das „Ding an sich“. Die Firma Königswarter u. Komp. in Görlitz, deren alleiniger Inhaber ein Herr von Königswarter ist, bringt seit Jahren ein Walzmaul mit der Bezeichnung „Das Ding an sich“ in den Handel. Die eigenartige Form der Blätter, in denen das Maul verarbeitet wird, ist in der Firma patentiert. Die hiesige Firma Görl. Pappe benutzt nun zum Schmieden ihres Walzmauls „Hengstmaulähnliche Büchsen“, das die hiesige Firma als Patentveriegung antritt und ebenfalls den Ges. Görl. Pappe die feste Benutzung der Dosen verbietet. Die bestellte gefärbte Pappe wird inzwischen zu Gunsten der Firma Görl. Pappe entschieden. Als damals von Königswarter die Firma selbst die Färbungserzeugung verbot, verlor sie dies auch deren Gewerbe in anderem Land. Einem derjenigen, der diese Blätter gefärbt haben soll, ist folglich nur den Vertrag zugetragen worden. —

— Ein Walzmaul, das die Firma Königswarter u. K. für die Firma Görl. Pappe erworben und die Firma Görl. Pappe u. K. für die Firma Görl. Pappe weiterverkauft. Die Firma Görl. Pappe nicht entsprechend erzogen ist einen Vertrag gegen § 7 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb geschlossen, wie von Königswarter bestellt. Es handelt deswegen um Sonderzölle vor dem hiesigen Zollamtamt. Den Zollamtamt an. Da der Zollamtamt sich jetzt, nach über 2 Jahren nicht mehr erinnern kann, was damals die fragliche Verzögerung genau war, ob Herr Görl. Pappe oder sein Kammergericht bestellt.

— Achtung, Schuhmacher! Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, findet am Montag den 11. Oktober, abends 8½ Uhr im „Bürgerhaus“, Stephanstraße 33, eine öffentliche Schuhmacher-Gesammlung statt. In Anbetracht der wichtigen und lehrreichen Lagesordnung ist das Erscheinen aller Schuhmacher Magdeburgs notwendig. —

— Der Elbför und der Elbfavier. Der Elbfavier erfreut sich bei Feinschmeidern einer allzu großen Beliebtheit; vielleicht kommt das aber nur daher, daß man weiß, es werde so wenig davon erzeugt, daß unmöglich alles als Elbfavier verkauft werden kann wirklich verdient. Dafür können natürlich weder die brauen Elbfischer noch die Stute etwas, die sich leider nur selten in diesem Strome vorfinden. In den Mitteilungen des Deutschen Seejäger-Vereins gibt J. Mohr aus Glückstadt eine Übersicht über das, was in diesem Jahre bis zum 1. August an Störten und aus ihnen an Stör in der Elbe gewonnen worden ist, und zwar beziehen sich die Angaben nur auf den Fang in der Umgebung von Glückstadt. Auf dem nach dem Fisch insbesondere benannten Störstrom haben im ganzen nur fünf Fischer ihr Glück versucht und haben 5 Roggenstör und 4 Milchstör erbeutet, von denen jene 4 Pfund Stör und alle zusammen 400 Pfund geräucherter Fleisches geliefert haben. Bei Glückstadt und Neuendeich sind seit Ende Mai bis Ende Juli im Jahre 15 Stör, darunter 11 mit Stögen eingebracht worden, die zusammen 209 Pfund Stör und 1210 Pfund Fleisch brachten. Da überhaupt nur vier Boote bei diesem Fang beteiligt waren, ist das ein ganz hübscher Erfolg. Der stärkste Stör hatte ein Gewicht von mehr als 2 Zentnern und ergab die unverhältnismäßig große Menge von 55 Pfund Stör. Bei diesen Ziffern ist allerdings in Rücksicht zu ziehen, daß sich in dem fraglichen Gebiet der Elbe im Juni und Juli des Jahres mehr Stör gezeigt haben als in den letzten Jahren. Dafür hatte aber die Fischerei unter ungünstiger und besonders stürmischer Witterung zu leiden. —

— Gegen den Alkohol! Einhunderttausend Kronen will die schwedische Regierung im nächsten Jahre aus dem „Alkohol-Hunderthal“ zum Zwecke der Aufklärung der Jugend über die Gefahren des Alkoholismus hergeben. Davor sind berechnet 50 000 Kronen für einen Kursus für 20 (zwanzig) Lehrer an Seminarien oder höheren Bürgerhochschulen, 33 000 Kronen für einen für 100 Lehrer abzuhaltenden Kursus, 7000 Kr. für Lehr- und Hilfsmittel und 10 000 Kr. für sonstige derartige Arbeit. Das sind Zahlen, die beweisen, daß es Schweden Ernst ist, die Jugend gründlich über die Alkoholfrage zu belehren. Was tut im Vergleich dazu unsre Regierung? —

— Verbrüht. Am Freitag nachmittag geriet der Arbeiter A. Kümmel durch Ausgleiten während der Arbeit auf der Steinquarzfabrik von Nutticht & Co., Wasserstrasse 98, in einen Heißwasserkanal und verbrühte sich hierbei derartig den linken Fuß, daß ein Notverband angelegt und der Verletzte nach dem Krankenhaus befördert werden mußte. Ebenda wurde der Stellmacher Ernst Kobiske, Hoherhofstraße 8 wohnhaft, aufgenommen, der sich bei der Arbeit einen Finger der linken Hand abgehobelt hatte. —

— Verunglückte Madelin. Am Freitag nachmittag um 5½ Uhr fuhr ein etwa 14jähriges junges Mädchen, Charlotte Weisse aus Cracau, mit dem Fahrrad den Johanniskirch hinunter. Vor dem Hause Nr. 12, nahe am Brücktor, rutschte das junge Mädchen, als es über eine Kanalroste fuhr, aus, stürzte und schlug mit dem Kopfe so unglücklich gegen den Vorstein, daß es bewußtlos von zwei Schutzleuten in ein Haus getragen wurde. Der herbeigerushene Sanitätswagen brachte die Verunglückte nach dem Alstädtischen Krankenhaus. —

— Erfolgreicher Schwindel. Am 8. d. M. ist ein unbekannter Mann in einem Laden der Scharnhorststraße gefommen und hat gebeten, ihm doch einen Zwanzigmarkchein gegen kleine Münze umzuwechseln. Die in dem Laden anwesende Frau hat sich hierzu bereit erklärt. Der Unbekannte zählte das Geld auf den Ladentisch auf, erhielt den Schein und stellte diesen in einen Briefumschlag. Als die Madelin das Geld nachzählte, entdeckte sie, daß statt eines halben Markstücks ein Befüllpfennigstück dabei war. Der Unbekannte tat ganz verwundert und erklärte, daß er von einem Schuhmacher am Domplatz betrogen worden sei. Er wolle sofort zu diesem gehen, gab den Briefumschlag an die Frau ein und stellte wieder den Laden mit dem Bedenken, er komme gleich wieder. Als er aber nach längerer Zeit nicht zurückkehrte und die Frau den Briefumschlag öffnete, wurde sie gewahr, daß sich in demselben kein Zwanzigmarkchein befand. Der Betrüger ist 22 bis 24 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, schlank, hat blaßes Gesicht, dunkelblondes Haar, hellblonden gut gepflegten Schnurrbart, gut gepflegte Hände und spricht rheinischen Dialekt. Er war bekleidet mit grauem weichem Hut, dunkelblauem Jackett, blauer Hose, graugeblümter Weste, hohem Stehkragen und buntem Schips. —

— Gestohlen wurden hier am 1. d. M. gelegentlich eines Umlaufs von der Peter nach der Jakobstraße eine Handtasche, enthaltend eine silberne Börse, und von der Peter-Pauls- nach der Justizstraße eine Kiste (0,75 Meter lang und 0,50 Meter breit) mit Taschenuhren, die größtenteils „H. R.“ gezeichnet sind, am 8. d. M., nachmittags gegen 3½ Uhr einem Bierzettel aus der Schlafstube eines Grundstücks am Breiten Weg eine silberne Herren-Romantooruhr nebst Stahlkette, und in der Nacht zum 9. einem Fleischer in einem Logierzimmer eines hiesigen Gaithofs aus der Tasche einer vor dem Bett liegenden Frau ein grünliches Portemonnaie mit 25 Mark. —

— Festgenommen wurde der Arbeiter Friedrich St. aus Thale, der vom Amtsgericht in Quedlinburg zur Strafverfolgung streitlos verfolgt wird, und der Schuhmacher Hermann Qu. von hier wegen Verdachts der verüchten vorjährlichen Brandstiftung. —

— Hinweise. Der heutigen Nummer liegt für Buckau ein Prospekt der Firma Gebrüder Gabriel, Schönbecker Straße 115, bei. — Für Burg und Umgegend hat die Firma Karl Weber, Burg, Markt 11, der heutigen Nummer einen Prospekt beilegen lassen.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen)

* Städtische Konzerte. Im „Fürstenhof“ am Mittwoch den 13. Oktober wird Herr I. Konzertmeister Öster Koch das Violinkonzert Nr. 4 in D-Dur von Mozart spielen. Das Konzert ist das am meisten gespielte Mozarts und wird daher auch den hiesigen Musikfreunden willkommen sein. Der Mittelpunkt des Konzertprogramms ist durch die drei Ouvertüren zu „Eranthe“, „Oberon“ und „Freischütz“ des Blaue Karl Maria von Webers gewidmet. Weitere Orchesterwerke werden geboten durch die „Suite Algérienne“ von Saint-Saëns, die humoristische „Die Waldtaube“ von Dvorak und die brillante Tarantella aus „Venezia e Napoli“ von Liszt. Der mehr geübigen, leichten Natur ist „Nacht im Herbst“ geprägt durch eine kleine Novität „Idylle“ (Walzer) von dem in Berlin lebenden Komponisten Hugo Rienzi und dem Stimmungsbild „Gärtners Abendgesang“ von Wilhelm Kienzl. —

* Stadttheater. Das am Montag zur Aufführung kommende Lustspiel „Großstadtklub“ von Blumenthal und Kadelburg ist seit elf Jahren in unserm Stadttheater nicht zur Aufführung gekommen. Die Neuinszenierung hat Regisseur Baum. Die wesentlichen Rollen spielen die Damen Berg, Sarno, Laubner, Hagedorn, Hüller, Rühn und die Herren Baum, Roos, Hunzel, Heyse, Mädlide. — Spielplan vom 11. bis 17. d. M. Montag: Großstadtklub. Dienstag: Der Bajazzo; Marie, die Tochter des Regiments. — Mittwoch: Die Rabensteinerin. — Donnerstag: Tiefland. — Freitag: Der Freischütz. — Sonnabend: Ohello. — Sonntags nachmittags 3 Uhr (6. Vorstellung): Minna von Barnhelm; abends 7½ Uhr: Baron Trenck. —

* Wilhelm-Theater. Wochenprogrammplan. Sonntag nachm.: Ein Walzerraum; abends: „Der Zigeunerbaron“. Montag: „Der fidèle Bauer“. Dienstag: „Die Förster-Chris“. Mittwoch: „Ein Walzerraum“. Dienstag: „Der fidèle Bauer“. Freitag: „Die Förster-Chris“. Sonnabend: „Der fidèle Bauer“. Sonntag nachm.: „Der Zigeunerbaron“; abends (auf vielseitigen Wunsch noch einmal Sonntags): „Der fidèle Bauer“. In Vorbereitung ist „Die gescheide Frau“ von Leo Fall. Größter Schlager sämtlicher Theater. —

* Kaiser

1. Beilage zur Volfsstimme.

Nr. 237.

Magdeburg, Sonntag den 10. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

"Flüssiges Brot"?

Die meisten Menschen, die Bier oder Wein oder Schnaps trinken, die tun das, ohne sich mit irgendwelchen Grünen zu quälen. Es ist dem Maurer so selbstverständlich, daß er bei der Arbeit die Flasche neben sich stehen hat, wie es dem Studenten selbstverständlich ist, daß er zum Frühstück gehen geht. In Süddeutschland ist es gar selbstverständlich, daß auch das junge Dienstmädchen sein tägliches Biergeld erhält, daß die Bäuerin und die Bäuerin ein reichliches Quantum Bier verzehren. Allen diesen Menschen ist es etwas ganz Unerhebliches, Unbedenkliches, Allgewohntes und Natürliches, daß man alkoholisches Getränke als Tagesgetränk trinkt.

Aber es mehren sich doch nun auch in Deutschland die Leute, die bewußt und energisch damit aufhören, Alkohol zu genießen, und die nun gegen diejenigen, die gedankenlos weitertrinken, mit starken Bedenken vorgehen. Und seitdem haben die Freunde des Alkohols sich bequemen müssen, auch ihrerseits Grüne zu nennen, wozu sie auch jetzt noch, in einer Zeit wachsender Feindschaft gegen den Alkoholismus, ganz geruhig weitertrinken. Und sie lassen es sich wirklich gute Gründe kosten, blendende und überzeugende Gründe auszutüfteln. Ich meine, manche Arbeiterfrau müßte erzählen können, wie viele "durchschlagende" Gründe ihr trinkender Mann anzuführen weiß, wenn sie einmal gegen ihn losfährt in bitterem Zorn. Sie weiß dann meist nichts darauf zu sagen, wenn sie auch im innersten Herzen nicht glauben kann, daß das Saufen sich wirklich mit guten Grünen rechtfertigen ließe. Darum wollen wir uns solche männlichen Verteidigungssreden einmal genau besehen. Die Arbeiterfrau darf die Antwort nicht schuldig bleiben, wenn der Mann sie mit ihren instinktiven Bedenken verpottet.

Die verblüffendste Einteide der Trinker scheint nur diese: "Was wollt ihr, Bier ist doch direkt nahrhaft, denn es wird doch aus Getreide gemacht so gut wie Brot. Also Bier ist geradezu Brot, bloß in flüssigem Zustand." Hat der Mann nicht wirklich recht? Aber wir wollen uns doch nicht gleich verblüffen lassen, wir wollen uns mal bejammern. Wir wissen aus der vorigen Betrachtung her genau, woraus das Bier eigentlich besteht.

Das mit der Gerste stimmt zweifellos; sogar dem Schnaps ist nicht abzuleugnen, daß er aus Korn oder mindestens aus Kartoffeln gemacht wird, die unbestritten als Nahrungsmittel gelten. Die Gerste ist sogar ein recht gutes Nahrungsmittel, denn sie enthält beide Arten von Nährstoffen, die der Körper braucht. Der Körper braucht nämlich Stoffe zum Aufbau oder zum Erhalt (wie z. B. des Eisweiß), und er braucht Stoffe zum Verbrennen (wie z. B. Fett und Zucker). Beide Arten sind in der Gerste enthalten.

Indessen: wir erinnern uns, daß die Gerste ja gar nicht Gerste bleibt. Sie wird ja durch Keimen zu Mais, d. h. aus dem Stärkemehl der Gerste wird zumeist Zucker. Aber der Mann behält vorläufig noch immer recht: denn auch der Zucker ist ja wertvoll für den Körper. Ja — wenn nur der Zucker eben Zucker bliebe! Aber wir erinnern uns weiter, daß ja der Zucker fast ganz verschwindet. Ein Teil wird von den kleinen Pilzen verzehrt, ein anderer Teil wird bei dem Garen zerlegt in Kohlensäure und Alkohol. Von dem nahrhaften Zucker bleibt ja gut wie nichts, und Kohlensäure und Alkohol sind eben nicht nahrhaft. Die Kohlensäure ist dem Menschen direkt schädlich, wenn er sie einatmet; bloß wenn er sie mittrinkt, schadet sie ihm nicht, sondern macht einen angenehm frischen Geschmack. Und was der Alkohol im menschlichen Körper anrichtet, davon

wissen die Ärzte traurige Dinge zu berichten. Jedenfalls ist er himmelweit davon entfernt, ein Nährstoff zu sein.

Also der Nährgehalt, der in dem Stärkemehl der Gerste und dann auch noch im Zucker steckt, geht fast vollständig im Prozeß des Bierbrauens verloren. Nun geht ja freilich auch Eisweiß aus dem Malz in die Malzzuckerwasserlösung über, und das ist ein außerordentlich wertvoller Stoff. Aber es ist viel zuwenig davon im Bier, als daß man es eisweißhaltig nennen dürfte.

Es ist wirklich nichts mit der bestehenden Einrede, Bier sei "flüssiges Brot". Denn alle die guten Nährstoffe, die ursprünglich tatsächlich vorhanden sind, werden so verändert oder vermindernd, daß sie als Nährstoffe nicht mehr in Betracht kommen. Jede gut zubereitete Gerstensuppe ist zweifellos nahrhaft; der vielbegüngte "edle Gerstensaft" ist es nicht mehr. Die Erzählung von der Nahrhaftigkeit des Bieres ist ein Märchen; ein Märchen eben in dem Sinne, daß die heutige Naturwissenschaft seine Unglaublichkeit genau nachzuweisen vermag. Und mit dem Schnaps steht es noch schlimmer; da fehlen auch die Reste von einstigen Nährwerten, wie sie das Bier noch verrät, überhaupt vollständig.

Also fortan braucht die Arbeiterfrau sich nicht mehr einschüchtern zu lassen, wenn ihr Mann ihr weismachen will, Bier sei überhaupt ganz nahrhaft. Sie mag und soll gutes Mutts darangehen, ihm das Gegenteil zu beweisen.

H. M.

Aus der Parteidewegung.

Reichstagkandidatur. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Meck stellte einstimmig den Genossen Dr. Georges Weill aus Straßburg, jetzt noch Redakteur der "Fränkischen Tagespost" in Nürnberg, als Reichstagkandidaten für den Reichstagswahlkreis Meck auf.

Von der Parteidewegung. Unser hoher Parteidewelt, die "Oberfränkische Volkszeitung", hat zum 1. Oktober etwa 500 neue Abonnenten gewonnen. Die Genossen hoffen durch Agitation ihren geplanten Plan, die Zeitung umzugestalten, bald ausführen zu können. Schon jetzt wird erneut mit den Vorarbeiten zu einer intensiven Agitation begonnen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Bergarbeiterstreik im Mansfeldischen. Freitag früh sind die Bergarbeiterfamilien zweier weiterer Schächte ausständig geworden, so daß die Belegschaftszahl der Streikenden bereits mehr als 3000 beträgt. Dazugekommen sind der Eduard- und der Freiesleben-Schacht mit 650 und 500 Mann. Die Mansfelder Gewerkschaft sieht den Ernst der Situation und die Fülle des gegen sie aufseiten befindlichen Hauses noch nicht in vollem Umfang ermessen zu können; jedenfalls würdigt sie die Stimmlung der Bergleute nicht genügend. Mit der ihr als wesentliche Zierde eignen Rücksichtslosigkeit glaubt sie die Flammen zum Erröten zu bringen. Die Verhandlungen zwischen dem Ausstand der Ausständigen und der Direktion sind völlig ergebnislos geblieben, da die Direktion die Biedereinstellung der 70 Gewerkschaftsregeln glatt ablehnte. Am Donnerstag wendeten sich die Streikenden an das Hallische Oberbergamt; auch dieses lehnte, wie von den Streikenden nicht anders erwartet worden war, jede Vermittlung ab. Die Bergleute hatten diesen Versuch unternommen, um alle Mittel zu erschöpfen, die zu einer gütlichen Beilegung führen könnten und um ihren "rechtsfreuen" Kameraden, die noch an die Arbeiterfreundlichkeit der höheren Instanzen glauben, zu zeigen, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen.

Die Physiognomie des Streikgebietes hat sich stark geändert. Aus den gedrückt einhergehenden Menschen, die kaum wagten, ihren Blick frei zu erheben, sind selbstbewußte Männer geworden, die ein offenes Wort nicht scheuen und die sich der Schwere ihres Kampfes, zugleich aber auch dessen absoluter Notwendigkeit bewußt sind. Erst jetzt wird vielen klar, in welche jammervolle Sklaven-

rolle sie gedrückt worden waren, und bis jetzt darf die Hoffnung gehext werden, daß sich die Streikenden so leicht nicht wieder unterstreichen lassen werden.

Die Bekanntmachung der Direktion, die Streikenden auf Niewandschacht seien entlassen, ist mit Gleichmut, ja mit Heiterkeit aufgenommen worden, und die am Donnerstag in die Welt gesandte Lügennachricht, der Streik stände ab, hat bei den Bergleuten lediglich Gelächter geweckt. — Gendarmen sind in großer Anzahl ins Streitgebiet bei Hettstedt dirigiert worden. Sie finden nichts zu tun und tragen sich müde am Gewehr, das sie stets im Arm halten müssen. Nicht durch sie, sondern durch 15 streitende Bergleute, an der weißen Linde am Arne fennlich, wird das erforderliche angeordnet, oder um im staatsbürgertlichen Jargon zu reden: die Ordnung aufrechterhalten. Auf die noch tätigen Steiger und sonstigen Bergbeamten haben die Ordner der Streikenden allerdings keinen Einfluß; denn als am Mittwoch ein junger Bergmann einem Lohnsteiger ein Streifzugblatt anbot, erhielt er eine Ohrfeige.

Auf den Zidelschacht hat der Streik noch nicht übergegriffen. Trotzdem führen am Freitag, als bekannt wurde, daß Eduard- und Freiesleben-Schacht feiern, 50 Bergjungen, das sind die Karrenzieher im Schachte, wieder aus. Mehrere Häuser schlossen sich ihnen an. — Die von der Mansfelder Gewerkschaft über die Zahl der Streikenden verbreiteten Nachrichten sind falsch. Sie gibt nur die reichlich Hälfte der wirklich Ausständigen zu. Es ist wahrscheinlich, daß bis zum Sonntag der Streik noch an Ausdehnung zunimmt. Die Direktion, die in ihrem aussichtslosen Widerstand vom Landrat unterstützt wird, wird bald genug erkennen müssen, daß sie auf die Dauer mit der bisherigen Taktik nicht auskommt.

Gericths-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Oktober 1909.

Erpressung. Der Barbier Karl Buchwitz zu Erfleben, geboren 1872, schrieb am 25. Mai d. J. einen Brief an einen Verwalter, der früher mit der jetzigen Frau Buchwitz ein Verhältnis gehabt haben soll, und versuchte unter Drohungen von ihm 48 Mark Auslagen in einem Prozeß zu expressen. Der Angeklagte wurde deswegen in nichtöffentlicher Sitzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Luzerneiede. Der Arbeiter Joseph Markwitz, geboren 1869, der Handelsmann Wilhelm Lühsdorf, geboren 1860, und der Schuhmacher Winzenz Lajinski, geboren 1857, sämtlich vorbestraft, zu Groß-Ottersleben, stahlen in der Nacht zum 9. Juli dieses Jahres von einem Ackerstiel des Gutsbesitzers Walter Lüde zu Ottersleben die bereits in Diemen stehende Lüzerne, die sie auf den Lühsdorffschen Wagen luden und nach Sudenburg fuhren. Dort wurde die Lüzerne unter Mitwirkung von Markwitz und Lajinski sowie dessen Ehefrau Eva geb. Bielinška, geboren 1867, von Lühsdorf an den Juragähnder Thormeyer unter Vorstellung falscher Tatsachen für 45 Mark verkauft und abgeladen. Von dem Gelde gab Lühsdorf dann 25 Mark an Lajinski, der diese bis auf 5,80 Mark verausgabte. Die Sammler verurteilte Markwitz zu 7 Monaten, Lühsdorf zu 4 Monaten, Lajinski zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je 1 Monat Untersuchungshaft, Frau Lajinski wegen Gehlerei zu 1 Monat Gefängnis, der durch die Untersuchungshaft für verblüft erklärte wurde.

Beleidigung. Der Mitinhaber einer Firma hielt sich bei der Verladung von Bahnladungen durch das Vorgehen der Beamten auf einer Bahnstation benachteiligt und führte deshalb wiederholte Beschwerde. In einem Schreiben vom 27. April 1908 an die Verkehrsinspektion machte er schließlich den Beamten, insbesondere dem Vorsteher, den Vorwurf mengelnder Wachsamkeit. Wegen dieser Beleidigung wurde der Angeklagte vom Schöffengericht am 5. April d. J. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verkehrsinspektion nahm an, daß der Angeklagte in Bahnannahme berechtigter Interessen gehandelt habe, erachtete aber über diesen Rahmen hinaus eine Bekleidung des Bahnhofsbeamters für erheblich und verwarf daher die eingeführte Verjährungszeit.

Diebstahl. Die verheirathete Anna Schondorf geb. Winter, geboren 1884, und die verheirathete Johanne Elze geb. Bodenstein, geboren 1880, zu Förderstedt, sollen am 6. Juli d. J. auf der Straße von Kalbe a. S. nach Brumby von einem Wagen gemeinschaftlich Güter im Werte von 25 Pfennig gestohlen haben, die ihnen wieder abgenommen wurden. Die Kammer verurteilte die Schondorf wegen Rückfalldiebstahls zu 3 Monaten Gefängnis, die Elze wegen einfachen Diebstahls zu 1 Tag Gefängnis.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 8. Oktober 1909.

König Lear. Wie Othello und Hamlet, so ist Shakespeares "König Lear" ein beliebtes Stück für gaftierende Mimen. Da doch dorin ein Charakter in den Mittelpunkt gestellt, um den sich die ganze übrige Handlung bewegt. Auf den "geschaßten" Gai konzentriert sich also von selbst alles Interesse, und das ist ja zumindest der Zweck der Aufführung. Der König Lear stellt aber an die Zuschauer hohe Anforderungen, sie müssen Geduldig sein, fast vier Stunden hintereinander artig sitzen und sie müssen außerdem sehr aufmerksam sein, um bei der Menge der Verwandlungen und den nebeneinander herlaufenden zwei Handlungen im Stücke das Interesse nicht zu verlieren.

Zunächst aber einige Andeutungen über die Handlung selbst: Der alte König Lear will seinen Lebensabend unbeschwert von Regierungssorgen verleben. Sein Reich verteilt er, wie die Könige im Märchen, an seine Töchter und Schwiegermutter. Nur die Jüngste geht leer aus, weil sie dem Alter im entscheidenden Augenblick nicht um den Bart gehen kann, der König von Frankreich heiratet sie aber ohne Mitgift. Lear will nun abwechselnd mit seinem Sohnstaat bei seinen beiden Töchtern hinzen, macht aber schon nach kurzer Zeit die Erfahrung, die vor und nach ihm schon dazustehen machen, daß er nun, nachdem er alles hingegeben, als lästige, kostspielige Zugabe betrachtet wird. Für seine Gutmäßigkeit erntet er schwärzesten Un dank, und sein argloses Gemüth versinkt sich darüber bis zum Wahnsinn. Der Dichter hat ins volle Menschenleben gegriffen, um aber den "Un dank der Kinder" ganz traurig illustrieren zu können, läßt er einen König das Leben dieses Kindes sein, läßt ihn vor der volzenen Höhe hinabstürzen in die tiefsten Tiefen. Und nicht kleiner ist aber das Herzleid eines Bauern, eines Handwerkers, eines Arbeiters, der ein Leben lang gewirkt und alles hingegeben hat, um seinen Kindern eine bessere Existenz zu schaffen, und der dann im Alter von seinem Fleisch und Blut mißachtet, verhöhnt und von der Schwelle gejagt wird. Allerdings erzielt bei Shakespeare die kindlosen die irrende Gerechtigkeit, aber er selbst und seine treue Tochter Cordelia werden auch von dem blindwütigen Schiedsgericht zermalmt, das sich dazu des jungen Grafen Gloster bedient, der seinen Bruder vertreibt und den Vater verrät, um zu herrschen. Der Dichter spricht nicht mit Menschenleben, und Dolch, Gift, Schwert, ja selbst ein Knüppel fordern Todesopfer.

Die Vorstellung litt sehr unter den vielen Verwandlungen, die die Handlung in einzelne Stüde zerreißen; die Abspannung nahm von Alt zu Alt zu und schon vor dem Schluß lichteten sich

die Reihen etwas. Das mag auch darauf zurückzuführen sein, daß Alexander Otto vom Hamburger Stadttheater in der Titelrolle wohl eine sehr tüchtige Leistung, aber kaum etwas Außergewöhnliches, Dazzinierendes bot. Wenzel Hoffmann als Edmund Gloster fehlte dasleberlegen zum Shakespearischen Franz Moor, und für die Liebesbrunst der verheirateten Löchter Lears war er zu jugendlich-unschuldig im Neukern. Edgar Gloster, der sich blödmäßig stellen muß, um sich vor den Häschern seines Bruders zu retten, wurde von Hans Mühlhäuser eindringlich gespielt, und als gebledeter Gloster war Hugo Andereyen gut, solange er sich hinkonnte, war er matt. Eine frische erfreuliche Leistung war der mutig-biedere Graf Kent von Gustav Roos, und die schwierige Rolle des treuen Narren hatte Heinrich Vogeler übernommen. Von den übrigen Mitwirkenden haben wir die Damen Elsie Verfa als Cordelia und Eliza Gillig und Gisela Hawelka als Lear's Tochter Goneril und Regan herbor und May Hege und Paul Herlt als Herzoge von Cornwall und Albany.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 8. Oktober 1909.

Der Zigeunerbaron. Operette nach einer Erzählung des Mauritius Zofai und P. Schnizer. Musik von Johann Strauß. Von Johann Strauß der Jüngere baldigte dem Leibniz "Im Anfang war der Rhythmus", und schloß die Werke seiner Feder in dies populäre Schnürleinchen, dessen Täillenweite allen militärischen Anhängern der Straußschen Muse paßt. Und den Vollston kann man nicht gut als romantisch bezeichnen. Aber die Handlung ist doch vergoldet mit dem roten Golde der Romantik. Ein geheimnisvoller Traum, ein ebensozialer Emigrant, der zur Heimat wiederkehrt, ein königlicher Schatz, der in schweren Zeiten vergraben ist, und — ein ganz gewöhnlicher Schweinezüchter und Zeitwärter: ist das nicht romantisch, besonders wenn noch die Majestät des österreichischen Kaiserhauses den ehemaligen Flüchtling und armeligen Kürschnator des Zigeunerdorfes mit Ruhm und Ehren überschüttet, so daß kaum noch seine Nasenpisse aus diesem Gnadenbeweis hervorleuchten. Denn ohne solche glitzernde Beweise für die Jugend seines Helden tut es kein edler Librettist, der einen romantischen Stoff beadert. Man höre, was sich im Telemeser Banat ereignet.

Das Haus Österreich. brachte in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mal wieder Kationenfutter, um irgend eine Stelle seiner schadhaften Dynastie auszubessern. Da ließ es werben ringsherum im Lande. So kam auch der Obergepan des Telemeser Komitats in das armelige Temes-Wissos oder -Kefas, wo die Güter des dicken Schweinezüchters und sonstigen Spießbüben Zupan und die verfallene Villa der Vorfahren Barinkahs, des zurückgezogenen Flüchtlings, aneinander grenzen. Zupan hat eine Tochter, Arsena, und die hat es dem Barinkah zunächst erst mal angetan. An Ego, dem Zigeunermaiden, ist er achlos vorübergegangen. Da aber Zupan Ansprüche für seine Tochter macht, die mindestens ein Baron oder Graf heimführen soll, so ernannt sich Sandor Barinkah zum Baron seines Zigeunerdorfes und macht — Saffi zu seiner hohen Gemahlin. Voller Jubel über dies Ereignis fängt Zupan die alte Zigeunermauter, an zu träumen, und träumt auch richtig einen Schatz in dem alten Gemäuer Barinkahs ans Tageslicht. Da der alte Gauner Zupan diese Schatzgeschichte vor weiß wie gedreht hätte, so überweist Barinkah den nämlichen Schatz durch den Obergepan dem geliebten König in Wien, läßt sich mit seinen sämtlichen männlichen Untertanen anwerben und zieht in den Krieg mit Gott für König und Vaterland. Natürlich ist es, wie das Großmaul Zupan nachher erzählt, in diesem Kriege mörderisch hergegangen, und der befürwortete Zigeunerbaron muß ein ganzes Armeekorps umgebracht haben. Der Dank vom Hause Österreich fiel dann auch danach aus. Ist das nicht romantisch?

Die Musik vom "Zigeunerbaron". bewegt sich in den Straußschen Bahnen. Die Marsch- und Tanzmotive und Rhythmen sind uns schon lange geläufig. Die Schlager sind bekannt. Strauß zeichnet sich aber wie seine Väter darin aus, daß das Banale seinen Werken ziemlich fernsteht. Er war ein erfolgreicher Vertreter der speziell ungarischen Musik, wenn schon er das Schwerpunkt mehr auf die charakteristische Instrumentation der Ullgarn und Zigeuner legt. Speziell der "Zigeunerbaron" gibt ihm häufig Gelegenheit, diese Käse zu zeigen.

In Szene gesetzt war die Operette von Direktor Norbert Kapellmeister Adolfi dirigiert und führte damit das Werk zu einem ganz schönen Erfolg. Von den Leistungen des heute in großer Zahl aufgebotenen Ensembles besonders bezeichnet zu werden der Barinkah Viktor Obermanners und die Saffi Anna Kühn als Gast. Der Bettel verzeichnete ferner Hans Baars als Obergepan, Louis Walenberg als Kommissär, Albert Riesler als Zupan, Anna Voese als Arsena und Gertrud Westhäuser als Zupana. — gr.

Breiteweg 45-47.

H. ESDERS & Co.

Breiteweg 45-47.

Magdeburgs grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus fertiger Herren- und Knaben-Kleidung eigner Anfertigung.

Jackett-Anzüge
Winter-Paletots
Winter Loden-Joppen
Schlafröcke

Rock-Anzüge
Sport- und Reise-Ulster
Pelz-Joppen
Haus-Joppen

Gehrock-Anzüge
Fahr- und Auto-Mäntel
Geh- und Fahr-Pelze
Amts-Trachten

Jünglings- und Knaben-Anzüge
Matrosen- und Blusen-Anzüge
Jünglings- und Knaben-Paletots
Knaben-Wetter-Pelerinen
Herbst- und Winter-Pyjacks

Enorme Auswahl

fertiger Herren-Hosen

Für sehr starke Herren tadellos passende Kleidung in grösster Auswahl am Lager.

in jeder Bundweite und
Schriftlänge vorrätig.



Das Fruchtmark der Cocosnüsse

dem zur Herstellung der beliebten Butter-Ersatzmittel



COCOSA Fruchtmark - Margarine, gleich feinstes Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin) Milch u. Eigelb. Überall erhältlich!

Alleige Fabrikanten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Görlitz (S. 1021).

Es hat sich längst herumgesprochen

1972

dass durch bedeutende Ersparung der Ladenmiete die modernste, eleganste Konfektion zu ganz enorm billigen Preisen im „Roten Schloss“ verkauft wird. Jetzt ist es an der Zeit, seinen Winterbedarf im „Roten Schloss“ zu decken. — Kostüme, Paletots in allen Weiten, Abendmäntel, Kinder-Paletots — Gelegenheitsposten und aus Musterkoffern. —

Mäntelhaus „Rotes Schloss“.

Bernhard Döschner

Kürschnermeister, M.-Buckau, Schöneberger Straße 108 (Haltestelle Thiemstr.) empfiehlt zur bevorstehenden Saison in eigener Werkstatt gefertigte

Pelzwaren

Herstellung von Pelz-Sakos, Damen- u. Herren-Pelzen nach den neusten Gesetzen

Reparaturen gut und preiswert. Weiße Pelzstolen werden wie neu gereinigt.

1534 Filzhüte, Seiden- u. Chapeau claque-Hüte mit Schweißleder Rauwaffen, Wäsche, Mützen, Handschuhe, Hosenträger.

Bürplatz

Billige Tapeten
nur bei
Alpers & Reinecke.

Für Brautpaare
mit festliche Hochzeit
Zubereitung, 275 DM, einzelne Gras-
stücke kostengünstig. — Son-
stige zur Seele, oder in
Rheinland.

Rhein Möbelmöbel

Stoff um 12 und 18. D. 20

oder einen

Mindest. Satz

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß-Waren-

haus.

1 Groß. Zentner Stoff zu ver-
merkeln im Groß

VINETA 8

10 Stück 25 Pf.

RÉUNION-
CIGARETTE

VINETA 30

10 Stück 30 Pf.

254

Geschäfts-Uebernahme

Dem geehrten Kundenkreis die ergebene Mitteilung,
daß ich am Dienstag die

Rind- u. Schweineschlächterei

Wilhelmstadt, Olvensdorfer Straße 43 a

übernommen habe. — Es wird mein Bestreben sein, den
mich Beherbenden mit nur Prime Ware aufzuwarten, und
bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Amse.

1888



Trauer

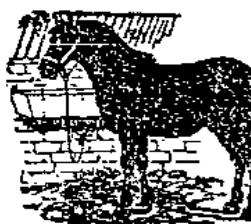
Schwarze Damen Hüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümrocke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!

149

H. LUBLIN

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.


Sämtl. Wurst- und Rößfleischwaren
in nur Prima Qualität, ferner Schmor-
braten u. Sauerfleisch sowie Knobländer.
Klöße täglich frisch und stets warm empfohlen.

Gustav Heutlings Rößflechterei

Frühstückssuppe. mit elektrischem Betrieb. — Fernspr. 3548.
— S., Halberstädter Straße 91.

Lüdt. Schneider

welche auf feinste Mähs-Jackett's
Röcke u. Paletots sowie schwarze
Groß-Stücke bestens eingear-
beitet sind, zu hohen Arbeits-
ähnern für dauernde Arbeit gesucht.

Julius Lange

Magdeburg, Breiteweg 147, I.

1881

Möbel auf Teilzahlung Stube u. Küche

Anzahlung 10 Mark an.

Moderne Schlafzimmer, Salons, farb. Küchen,
Trumeaus, Schreibtische, Chaiselongues zu sehr billigen
Preisen. Einzelne Möbelstücke, Polsterwaren

Anzahlung 3 Mark an.

Nischenauswahl in

Herren-Anzügen, Paletots

Erfas für Maß, auf Mohair ge-
arbeitet, nur moderne schicke Sachen.

Damen-Konfektion, Pelzkolliers

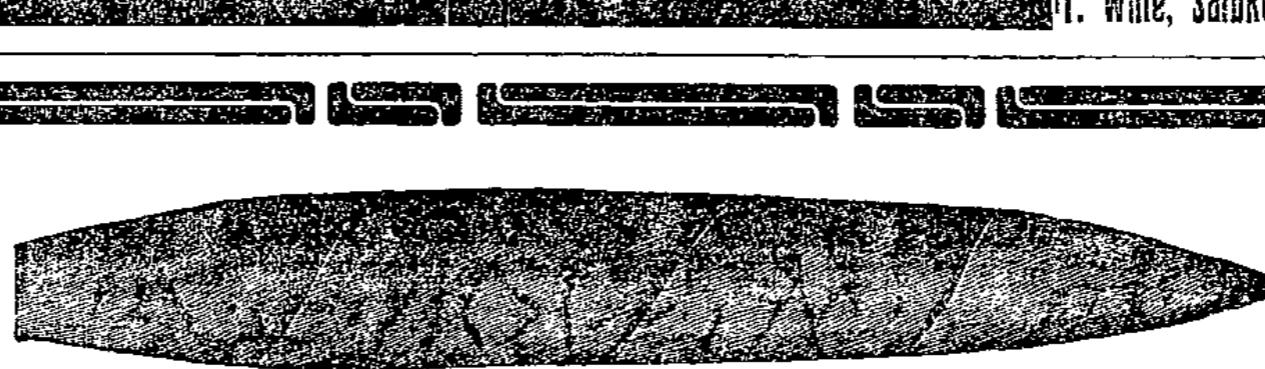
Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe, Tischdecken,
Chaiselongue-Decken, Schlafdecken, Betten,
Bettwäsche und sämtliche Manufakturwaren

Anzahlung 50 Pf. an.

1277

Ausgezahlte Kunden und Beamte erhalten Kredit ohne An-
zahlung. :: Kredit auch nach auswärts bei Franko-Lieferung.

Ph. Biener & M. Chusid
23, I. Himmelreichstr. 23, I.



Am heutigen Tage habe ich in

Magdeburg-Wilhelmstadt
Grosse Diesdorfer Strasse 218, Ecke Annastrasse
ein weiteres

Zigarren-Spezial-Geschäft

errichtet. In demselben werden meine anerkannt vorzüglichen und be-
währten Qualitäten wie in meinen seit Jahren bestehenden andern Filialen
geführt.

Carl Ed. Voigtländer.

1388

Neu eingetroffen!

Ca. 300 Stück

Engl. Sport-Paletots

für Backfische, junge Mädchen und Frauen

in allen Weiten und Größen und allen modernen Fassons
Besonders preiswert herausgebracht in den Preislagen

6.50 8.50 12.50 15.00 25.00 Mk.

1292

Mäntelhaus

GLASS & Co

Breiteweg 193-194

Verlobungsringe u. Steinrings
(gefert. gef.).
hochmob. Fajon, taufst man am besten
im Magdeb. Ringbetrieb. Goldschmiede.
Brüder 7. Fabrikation u. Verkauf direkt
an Private. Brillanten, altes Gold und
Silber nehme zu guter Werte in Zahlung.
Reparaturen aller Goldwaren äußerst
billig. Rob. Sasse, Ringfabrikation.

Zähne 2 Mark an

1231 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mt.
absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mt. an.

Alex Friedländer's Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. I
vis à vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Kanonen

eiserne Desen, Herde, Gruben.
Reparaturen sowie sämtliche
Schlossarbeiten schnell u. billig.
Fr. Heinrich Nacht, Karl Gallner
M. Neustadt, Neuhardenberg, Str. 46

Handroll-Waschmaschinen

Littlefix
Stück 70 Pf. zu haben bei Max
Kühne, Jakobstr. 39, 1 Et.

Möbelführer

mittels offener ob-verdeckt Wagen
werden prompt u. genügsam bei
billig. Berechnung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buckau, Nordstraße 7. — Fernspr. 1757.

Nebenverdienst

ohne Risiko!
guter Verdienst, angenehme
Arbeit. Öfferten unter M. 53
an Heinr. Eisler, Magdeburg.

Gute Eß- u. Kochbienen
1353 hat zu verkaufen
I. Wille, Salbke Kirchstr. 1.

15 Proz.

Rabatt!!

auf alle 1257
Wanduhren und 5 Proz.
auf Taschenuhren gebe ich
wegen Umlaufs nach Dreisengelstr. 4, part. u. 1. Et.,
auf meine seit Jahren anerkannt
billigen Preise b. j. 1. Oktober,
um mein Lager zu räumen. Wie
bekannt, gebe ich bereitwillig auch
auf Teile. Für Bedarfveräußer
beste Geleg., ihr. Bedarf zu decken.

Schweizer Taschenuhren-Depot

Dreisengelstraße 10, part.
Gut. Material-Geschäft
in Schlach- u. Dreihölle fortzugs-
samer billig zu verkaufen durch
D. Rohrbeck, St. Michael-Str. 46.

Materialwaren-Geschäft
mit Schlachten u. Dreihölle, wie es
geht und steht sehr billig zu ver-
kaufen durch Müller & Niebling,
Ulrichstraße 8. 600

**Fahrräder
verschenken**
kann ich nicht, aber ich kann Ihnen
diese zu Preisen verkaufen, wie sie
Ihnen von keiner Konkurrenz nur
annähernd angeboten werden.
Fahrräder mit Garantie 54 Mt.,
Fahrräder mit Kontinentale Prima
Pneumatic 55 Mt., das beste
Fahrrad mit Kontinentale Prima
Drahtreifen, Holzfelgen u. Tor-
pedo-Freilaufräde 135 Mt., Näh-
maschinen, Wringmaschinen, Bü-
behörteile, Reparaturen extra billig

G. A. Buchheim
851
Breiteweg 99.

Pfandversteigerung

Im Mittwoch d. 20. Oktbr.,
von nachmittags 2 Uhr an,
sollen alle die in der Zeit vom
1. Oktbr. bis Ende Novbr. 1908
sub Nr. 54619 bis 56190

verzeichneten, bis dahin nicht einge-
losten oder erneuerten, mitin ver-
fallenen Pfänden, wie: Herren-
Garderobe, Wäsche, Bettw.,
Uhren, Goldsachen etc., durch
den vereidigten Auktionator Herrn
Biesenthal öffentlich meint-
bietend versteigert werden. 1927

Fa. Julius Thielemann
E. Knibbe Nachf.
Magdeburg-Neustadt
Morgenstraße 11.

Überall erhalten Frauen jedes
Standes Nebenver-
dienst durch Adressenmitteilung.
Bis 60 Mt. in einer Woche erzielt.
Schriftl. Meld. an Verkaufsverlag
Gr. Klosterstraße 10c. 591

2-4jähriger gef. Knabe
wird in saubere liebevolle Pflege
genommen. Ges. Öfferten unter
E E 8946 an die Exped. d. Bl.

Leihhaus
der Gustav Oelßner
Fa. Weinfakt. 5a, 1 Et.
Fernsprecher 3577
beleih Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
goldene u. silberne Taschen-
uhren, Wanduhren, gold.
Ringe, Uhrtetten, Spe-
zialität Gold-Schärmier-
ketten, "u. 100 Teile Fein-
gold mit 10 jähr. Garantie,
som. sonst. Schmuck-
u. Silbersach., Zigarren-
u. verschiedene andre Gegen-
stände sehr billig zu verkauf.

Gustav Oelßner
Weinfakt. 5a, 1.
NB. Auf jede neue uhr
jährliche Garantie. [1888]

Zur Gröfzung

der

Winter-Saison.

Sonntag den 10. Oktober er.

im

Quisen-Barf

Spielgartenstraße 1c

Großes Streich- und Gesangs-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine
der Kreisligisten Gemeinde (Männer,
Damen- und gemischter Chor).

Anfang 3½ Uhr. Von 7 Uhr an:

Gesellschaftsball

Neuste Tänze mit Text, welcher jedem
Tänzer gratis verabreicht wird.

Ringfreies Bier der Löwen-
brauerei Berlin zum alten Preise

Schlachtfest

Morgens: Stoffkloß. — Abends: Brat-
wurst mit Schmortöpfel sowie alle Sorten
frische Wurst.

Entree nur 15 Pf. Entree nur 15 Pf.
Programm mit Uedertanz 10 Pf.

Tische und Stühle dürfen nicht mit Garderobe
belegt werden. — Garderobe 10 Pf.

Ergebnis! laden ein

Carl Lankau.

Freie Botsbühne Magdeburg

Auf vielseitigen Bühnen findet am 12. Oktober d. J. im
Spielgartenpark, Spielgartenstraße 1c, eine
nochmalige Aufführung von

Alt Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Heyenführer
mit Programmen à 20 Pf. fahrt bei folgenden Bühnen zu haben:
Schauspieler: E. Röder, Peterst. 3, S. 1; Neustadt: D. Gerhardt,
Süderstr. 103, U. Seemann, Weinberg 27; Südenburg: Iris
Göde, Käufchenstr. 25, d. I. A. Stein, Wolfshüttler Str. 13;
Gutten: Karl Koppel, Goethestr. 18, W. Gottschalch, Südenburger
Strasse 8, 2 Et.; Wilhelmstadt: Karl Lantau, Südenburger
Strasse 2, 3 Et.; Wilhelmsstadt: Carl Lantau, Südenburger
Strasse 57. — Eintritt 7 Uhr. — Aufführung bis 8 Uhr.

Sachsenhof

Große Storchstr. 7 Große Storchstr. 7

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab TANZ

1202 Es laden ein Albert Vater.

Zerbster Bierhalle

Während des Bierkriegs

Ringfreies Bier der Brauerei Pfannen-
berg Zöhne in Zerbster zu alten Preisen.

Sonntag den 10. Oktober

Großer öffentlicher Tanz von 10 Uhr 3 bis abends 11 Uhr.

Doppel-Denk. Blattkunst. Singen

Hierzu laden freundlich ein

Wilhe Anna Königstedt.

Marktschlößchen.

Heute wie jeden Sonntag:

1203 Neues Orchester

Blas- u. Streichmusik TANZ Neues Orchester

1204 Neues Tanz

Zum Kyffhäuser.

Tanzfränzchen.

1210 Erste Sitzzeit.

Ergebnis! laden ein

Franz Voigts Restaurant

Magdeburg-Neustadt, Umfassungsstraße 21.

Zum Anlass gelingt den heute au

Ringfreies Bier

aus der Brauerei Lippau Pfannenberg Zöhne, Zerbster

1205 Max Käse, Zerbster

1206 Zerbster

1207 Zerbster

1208 Zerbster

1209 Zerbster

1210 Zerbster

1211 Zerbster

1212 Zerbster

1213 Zerbster

1214 Zerbster

1215 Zerbster

1216 Zerbster

1217 Zerbster

1218 Zerbster

1219 Zerbster

1220 Zerbster

1221 Zerbster

1222 Zerbster

1223 Zerbster

1224 Zerbster

1225 Zerbster

1226 Zerbster

1227 Zerbster

1228 Zerbster

1229 Zerbster

1230 Zerbster

1231 Zerbster

1232 Zerbster

1233 Zerbster

1234 Zerbster

1235 Zerbster

1236 Zerbster

1237 Zerbster

1238 Zerbster

1239 Zerbster

1240 Zerbster

1241 Zerbster

1242 Zerbster

1243 Zerbster

1244 Zerbster

1245 Zerbster

1246 Zerbster

1247 Zerbster

1248 Zerbster

1249 Zerbster

1250 Zerbster

1251 Zerbster

1252 Zerbster

1253 Zerbster

1254 Zerbster

1255 Zerbster

1256 Zerbster

1257 Zerbster

1258 Zerbster

1259 Zerbster

1260 Zerbster

1261 Zerbster

1262 Zerbster

1263 Zerbster

1264 Zerbster

1265 Zerbster

1266 Zerbster

1267 Zerbster

1268 Zerbster

1269 Zerbster

1270 Zerbster

1271 Zerbster

1272 Zerbster

1273 Zerbster

1274 Zerbster

1275 Zerbster

1276 Zerbster

1277 Zerbster

1278 Zerbster

1279 Zerbster

1280 Zerbster

1281 Zerbster

1282 Zerbster

1283 Zerbster

1284 Zerbster

1285 Zerbster

1286 Zerbster

1287 Zerbster

1288 Zerbster

1289 Zerbster

1290 Zerbster

1291 Zerbster

1292 Zerbster

1293 Zerbster

1294 Zerbster

1295 Zerbster

1296 Zerbster

1297 Zerbster

1298 Zerbster

1299 Zerbster

1300 Zerbster

1301 Zerbster

1302 Zerbster

1303 Zerbster

1304 Zerbster

1305 Zerbster

1306 Zerbster

1307 Zerbster

1308 Zerbster

1309 Zerbster

1310 Zerbster

1311 Zerbster

1312 Zerbster

1313 Zerbster

1314 Zerbster

1315 Zerbster

1316 Zerbster

1317 Zerbster

1318 Zerbster

1319 Zerbster

1320 Zerbster

1321 Zerbster

1322 Zerbster

1323 Zerbster

1324 Zerbster

1325 Zerbster

1326 Zerbster

1327 Zerbster

1328 Zerbster

1329 Zerbster

1330 Zerbster

1331 Zerbster

1332 Zerbster

1333 Zerbster

1334 Zerbster

1335 Zerbster

1336 Zerb

* Die **Vollst. Sing-Akademie**, die seit ihrer Gründung (vor 5 Jahren) sich als eine in unserm städtischen Musilbecken beachtenswerte Vereinigung bewährt hat, ist in ihrer Entwicklung neuerdings wieder einen Schritt vorwärts gegangen. Sie hat ihrem erprobten Leiter, Herrn Kapellmeister A. Matzau, in dem durch seine künstlerische Begabung hier ebenfalls schon bekannten Herrn Johannes Quatitsch eine junge und tüchtige Hilfskraft beigegeben. Um den Chor in zwei getrennten Räumen üben lassen zu können, wurden die Übungen aus der Augustaschule in die neuingerichtete „Harmonie“ verlegt, ferner ein Flügel erworben und ein Klavier gemietet. Wegen der Einübung der schwierigen Chöre der „Schöpfung“, die am 7. März 1910 unverkürzt zur Aufführung kommen soll, wird in diesem Herbst kein andres Chortermin geöffnet. Dagegen wird aus Anlaß des 100jährigen Todesstags Joseph Haydns und des 50jährigen Todesstags Ludwig Spohrs am 8. November ein Konzert stattfinden. Die beiden einleitenden Vorträge hat Herr Prof. R. Seckendorff freudlich übernommen. Das Programm weist ferner Lieder und Konzertstücke der beiden großen Componisten auf. Mitwirkende sind die Konzertsängerin Fräulein Krull von hier, Herr Opernsänger Schade vom hiesigen Stadttheater und das Instrumentalquartett der Herren Seifert, Werner, Wiegand und Lindeke vom hiesigen städtischen Orchester. Das Konzert verspricht daher besonders gern zu werden. Platzmangel ist selten bei starkem Besuch nicht zu befürchten, da man den Saal des „Kristallpalastes“ gewählt hat, der mit seinen Galerien über 2000 Sitzplätze bietet. Beitragsklärungen stimmbegabter Personen, die in dem gemeinsamen Chor mitwirken oder potentielle Mitglieder werden wollen, werden in den Übungsstunden, jeden Donnerstag abend, in der „Harmonie“, Peterstraße 1, entgegengenommen. Besondere musikalische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Der Beitrag beträgt nur 10 Pf. wöchentlich. —

* **Zentraltheater.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Paul Conchus und das übrige Programm am Sonntag außer in der Abendvorstellung auch in der Nachmittagsvorstellung, für die halbe Preise gelten, aufzutreten. —

* Im **Birkustheater** kann „Der Traum einer Magdeburgerin“ wegen anderweitiger Ablenkungen nur noch ganz kurze Zeit gegeben werden; es empfiehlt sich daher, die Posse, die mit jüngenden Couplets und Liebereinfällen ausgestattet ist, noch rechtzeitig zu besuchen. Auf Wunsch findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, die letzte Aufführung von Karl Böttchers sozialem Drama „Ausgewiesen“ zu ganz kleinen Preisen statt. —

* **Walhalla-Theater.** Am Sonntag abend kommt die Posse „Robert und Bertram“ und nachmittags der Schwank „Im weißen Stößl“ zur Aufführung. Am Montag wird „Der Hütensbesitzer“ zum letztenmal wiederholt. Klara Michel-Sneijel, welche sich bereits als Magda in Sudermanns „Heimat“ die Gunst des Publikums erwarb, gastiert am Dienstag in dem Schauspiel „Die Tochter des Buchhändlers“ von Wilbrandt und am Mittwoch in dem Volkstück ihres Vaters Rudolf Kneisel „Die Nieder des Musikantern“. Den Leberecht Winter spielt Direktor Michels. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß auch zu diesem Gastspiel alle Vorzugskarten Gültigkeit haben. —

* **Fürstenhof-Theater.** Am Sonntag finden zwei große Vorstellungen statt: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Außer der Ausstattungsposse „Die Mädeljäger“ geht noch ein vollständig neuer reichhaltiger Spezialitäten-Spielplan in Szene und ist jede einzelne Nummer neu. Ein Besuch ist daher zu empfehlen. —

* In der **Weissen Wand**, Falbstraße 51, werden in dem heutigen Programm einige Bilder vorgeführt, die wohl einer besonderen Erwähnung wert sind: Das musikalische Haus, Tonbild, ein Schlager, welcher das Publikum bis zum Schlus in größte Heiterkeit versetzen wird. Der andre Tonfilm Die Erschließung der eis Schlosschen Offiziere, dürfte nicht nur auf Erwachsene, sondern auch auf die Jugend Eindruck machen. Die französischen Herbstmanöver 1909 und andre humoristische sowie ernste Bilder vervollständigen alles zu einem Musterprogramm. —

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 9. Oktober. (Eigner Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der heutigen Verhandlung gegen den Expresser Dahl unterstellte das Gericht als wahr, daß seitens der „Wahrheit“ mit Angriffen gegen Personen ausgeschöpft werde, sobald die betreffenden Zeugen aufgetreten, und ferner, daß das Publikum es als Drohung auffasse, wenn solche Äußerungen in der „Wahrheit“ angedeutet und besprochen werden. Mit Rücksicht auf diese Feststellung lehnte das Gericht alle daran bezüglichen Beweisanträge der Verteidigung ab. —

Wb. Elbing, 9. Oktober. (Eigner Drahtbericht.) Im benachbarten Vogelsanger Walde wurde der praktische Arzt Ernst Krause ermordet und beraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur. —

Wb. Gielen, 9. Oktober. Die Zahl der Unstädigen auf den Schächten der Mansfelder Kupferschiefer bauen den Gewerkschaft hat sich heute weiter vergrößert. Auf dem Eduard-Schacht sind 358 Mann, auf dem Riedwald-Schacht 898 Mann und auf dem Schachte Freies Leben 643 Mann nicht eingefahren; außerdem hat sich eine Anzahl Bergleute frank gemeldet. —

Wb. Madrid, 9. Oktober. Das Blatt „Diario Universal“ bringt einen Artikel, der mit den Initiativen des Führers der liberalen Partei und früheren Staatssekretärs Moret unterzeichnet ist. Dieser Artikel beschäftigt sich mit § 13 der Akte von Algeciras betreffend Kriegsfortande, und mit § 15 betreffend Waffenexport für den Sultan. Er schließt mit den Worten: Tun die Mächte alles, was sie tun müssen, damit die Akte von Algeciras beobachtet werden? Wenn sie es tun, wie ist dann die Waffenaustrahlung aus Deutschland und Belgien nach Maroko möglich? Die spanische Regierung muß von den Mächten verlangen, daß sie beim Nachen dahin einwilligen, daß diesem Artikel der Algecirasakte Achtung verschafft würde. —

Wb. Dourannez (Dep. Finistere), 9. Oktober. Die Gardinenfischer und die Arbeiter in den Fischwarenfabriken veranlaßten die in den Betrieben arbeitenden Frauen gestern nachmittag zur Arbeits-einstellung. Bei einem Zusammenstoß zwischen Ausländern und der Gendarmerie wurden 15 Fischer und mehrere Frauen verletzt. Der Präfekt, ein Polizeikommissar und ein Gendarmereihauptmann wurden gepeilt. —

Paris, 9. Oktober. In Versailles ist gestern eine elegante Dame, angeblich eine Engländerin aus Liverpool mit Namen Hinselwood, wegen Spionageverdachts verhaftet worden, weil sie einen Artilleristen um Aufklärung über einen von ihr mitgebrachten Plan gebeten hatte. Der vorgestern bei Coulon wegen Spionageverdachts verhaftete deutsche Sprachlehrer Rauchmann aus Westfalen ist wieder freigelassen worden, weil die Polizei festgestellt hat, daß er ein harmloser Tourist ist. —

Briefkasten.

Allen Briefkastenanträgen ist die Abonnement-Quittung beizufügen. Schriftliche Mitteilung an die fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigelegt ist, nicht.

W. Ulte Neustadt. Der Chef ist im Rechte; vierteljährliche Rundigungsfrist und sechswöchentliche Aufklärung. —

U. W. in G. Der Einwand der Verjährung kann erhoben werden, anständig ist es aber nicht. —

Halberstadt. Die Abwehrkommission hat in keinem Stadium der Verhandlungen das $\frac{1}{2}$ -Vierglas zugestanden. Der Wunsch der Witte geht allerdings dahin. —

H. Beim S.

Quittung. Zur Unterstützung des Generalstreiks in Schweden gingen ein: Verband der Fabrikarbeiter Nr. 432 3,65, Nr. 445 1,75, Nr. 894 1,95, Nr. 905 0,75, Nr. 925 6,75, Nr. 926 2,—, Nr. 947 4,70. Verband der Töpfer aus der Soltaufer Straße 20,—. Verband der Heizer und Maschinisten Nr. 1008 6,80, Nr. 1009 6,60. Verband der Zimmerer Nr. 1262 6,10, Nr. 1265 8,90, Nr. 1267 0,90. Verband der Metallarbeiter Nr. 283 16,50. — **Schünebeck**, durch das Gewerkschaftsamt: Verband der Metallarbeiter Nr. 333 1,55, Nr. 340 4,90, Nr. 344 2,45, Nr. 352 10,20, Nr. 353 16,85, Nr. 332 13,15. Verband der Hafnarbeiter Nr. 373 4,85, Nr. 374 7,80. Verband der Böttcher Nr. 140 2,05. Bräuer, Quartiergeld 2,50. Bisher quittiert 11 932,80 Mark. In Summa 12 087,75 Mark.

Berichtigung. Am 28. September wurde irrtümlich quittiert Nr. 881 1,70 vom Verband der Lithographen; es muß heißen Buch- und Steinindruckerei-Hilfsarbeiter.

E. Königstadt, Große Münzstraße 3.

Wettervorhersage.

Sonntag, 10. Oktober: Wissentlich, meist trocken, tagsüber mild.

Schneiden Sie diese Annonce für etwaigen späteren Bedarf aus.

Kein Laden. Bruttalte u. sparsame Familien

Keine teuren Ladenmieten.

Möbel!

So folgende Erfahrung der hohen
Ladenmiete in eines solitären
Umfangs verleihe zu enorm
billigen Preisen:

2 preiswerte Kompl.

Günstigungen zu

Mf. 886 und 650

1914

Gutes Zimmer, Zugestellt

hochst. eig.

1 eleg. Küchengerät

130 96

1 eleg. Edelholz-Küche

98 78

1 eleg. Edelholz-

Küche

36 18

1 eleg. Küchengerät

48 38

1 eleg. Küchengerät

30 24

1 eleg. Küchengerät

36 28

1 eleg. Küchengerät

29 29

1 eleg. Küchengerät

84 84

1 eleg. Küchengerät

74 74

1 eleg. Küchengerät

34 34

1 eleg. Küchengerät

65 48

Nur das Neuste und Gediegenste in unerreichte Auswahl!

Ab Montag den 11. Oktober

arrangiere ich nochmals

20 extra billige Tage!

1186 Es kommen namentlich

bessere Herren- u. Damenstiefel

zum Verkauf, echt Goodyear u. Chevreau, mit u. ohne

Laufsohle, echt Goodyear Welt, jedes Paar statt 14,50 12,50 jetzt 10,50

Kinder-Stiefel extra billig!

Dieser billige Verkauf findet nur Breiteweg 256 statt
zwischen Molte- und Blumenthalstraße

Ernst Röpcke Breiteweg 256



Magdeburger Molkerei

G. m. b. H.

Bom 10. d. M. an werden wir den Preis unserer Zofelbutter

von 3,00 Mf. auf 3,20 Mf.

pro Kilogramm erhöhen. Die Klumpenbutter kostet von da an

2,80 Mf. pro Kilogramm.

Berichtigung!

Arbd. Wohn. d. 1. Nov. a. d.
50 Mr. Demsdorf, Friedestr. 17.

Bei Herrn. Wehler Halberstädter
Straße 24
Schnür- und Schnallenstiefel Jeden Dienstag ff. frische Wurst
heizen: „in allen Größen“. Jeden Morgen Pökelfleisch.

Meine Wohnung verlegte ich nach 1333

Breiteweg 253, | Ede Blumenthalstraße

Dr. med. F. Steinhausen prakt. Arzt

Geöffnungszeiten 9—10 und 3—4. Mittwochs außerdem 7—8 abends.

Am Montag den 11. Oktober, abends 8½ Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38

Schuhmacher-Versammlung.

Tagesordnung:

Unsre wirtschaftliche Lage und wie können wir dieselbe verbessern?

Referent: Gauleiter Paul Illmer. Halle a. S.

Verschiedenes.

Zahrtreichen und pünktlichen Besuch erwartet

Der Einberufer.

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

1880/1872

Seiffen Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58

Kleiderstoffe

Einfarbige Stoffe

Cheviot, Diagonal, Kammgarn, Satintuch, Kord, Travers in grossen Sortimenten der modernen Farben, erika, prun, lavendel, smaragd, terra, fraise in allen Tonabstufungen Meter Mk. 4.50 3.60 3.00 2.50 2.00 bis 85 Pf.

Einfarbige Tuche

Glanzreichste, im Tragen bewährte Qualitäten, schwarz und in grossen Farbensortimenten
Meter Mk. 12.00 10.00 8.50 6.50 5.50 4.50
3.60 3.00 bis 2.00

Schwarze Stoffe

Ueberraschende Auswahl. Jedem Geschmack, sowohl im Gewebe wie in Preislage, Rechnung tragend
Meter Mk. 6.50 5.50 4.60 4.00 3.60 2.40 2.00 bis 85 Pf.

Gestreifte und gemusterte Stoffe

Kleingemusterte Stoffe mit wenig markierten farbigen Streifen in dunklen Farbtönen
Meter Mk. 4.25 4.00 3.50 3.00 2.00 1.65 1.35 bis 90 Pf.

Erstes Spezialhaus für Manufakturwaren

Vorzüge:

Allseitig anerkannt höchste Reellität. :: Allseitig anerkannt :: beste Bedienung. ::

Preise:

Allseitig anerkannt als allerbilligste. :: Von den niedrigsten :: bis höchsten Preislagen. ::

Qualitäten:

Nur langjährig erprobte, bewährte Fabrikate. :: Weitgehendste Garantie für vorzüglichstes Halten. ::

Auswahl:

Unerschöpflich. Riesenauswahl in allen Artikeln. :: Geschmackvoll vom einfachsten bis elegantesten Genre. ::

Leib-Wäsche

Damen-Hemden	gute Qualität. mit Zopf befestigt	1.10	bis	2.25
Damen-Hemden	Prima Hemdenmarke, mit Langzettel	1.25	bis	2.50
Damen-Hemden	Reinforced, mit hand- geknüpfter Kordel	1.50	bis	4.00
Damen-Reinkleider	Hemdenmarke, mit Zopf und Stickerei	1.10	bis	3.50
Damen-Reinkleider	Größe-Barghem., mit Langzettel	1.15	bis	3.00
Kapuzenjacken	Größe-Barghem., mit Langzettel	1.15	bis	3.00
Damen-Haithemden	eleganteres Ausführung	3.50	bis	8.00

Normal-Wäsche

Herrn-Hemden	1.25	bis	5.50
Herrn-Reinkleider	1.00	bis	3.50
Damen-Hemden	1.45	bis	3.50
Damen-Reinkleider	1.45	bis	3.25
Knaben-Normal-Wäsche, Damen- und Kinder-Reform-Reinkleider, gewebte Unterhosen, Kinder-Trikots in allen Preislagen.			

Bett-Wäsche

Bett-Bezüge	12.00 10.00 8.50 6.50	3.50	bis	2.80
Bett-Bezüge	9.25 8.50 5.50 4.00	6.50	bis	3.20
Bett-Bezüge	5.50 3.50	6.50	bis	2.15
Bett-Bezüge	6.10 5.50 4.75 4.00	6.50	bis	2.80
Bettlaken	3.25 2.80 2.40 2.00	6.50	bis	1.55
Bettdecken-Bettlaken	3.00 1.55 1.25	5.50	bis	0.95
Bettdecken-Bettlaken	3.00 2.50 1.55 1.50	5.50	bis	0.95

Kleiderstoffe

Homespun-Stoffe

Einfarbig melierte Homespuns in modernen Farben, kleinen Streifen und Effekten . . .

Meter Mk. 3.00 2.60 2.10 1.65 bis 1.25

Blau-grüne Stoffe

Neue geschmackvolle Zusammenstellungen in kleinen und grossen Dessins, mit farb. Ueberkaros, f. Röcke u. Kostüme
Meter Mk. 3.25 2.50 2.10 1.75 1.50 1.25 bis 85 Pf.

Blusen-Stoffe

Grosse Auswahl schmaler und breiter Streifen in neuen Farben, Flanell u. Popeline
Meter Mk. 4.50 3.60 3.00 2.50 2.00 1.80 1.35 1.15 bis 85 Pf.

Hauskleiderstoffe

Neuste, haltbarste Qualitäten, in Baumwolle, Halbwolle, reine Wolle . . .

Meter Mk. 3.50 1.00 75 68 60 53 45 38 bis 30 Pf.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 237.

Magdeburg, Sonntag den 10. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksvorstand.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 10. Oktober der 41. Wochenbeitrag fällig.
Der Bezirksvorstand.

Kreis Wanzleben, 9. Oktober. (Zum Bierkrieg.) In Groß-Ottersleben führt der Gastwirt August Meyer, in Hohendorf lebt der Gastwirt Göpel trügerisches Bier. Beide schenken Bier der Löwenbrauerei. Der Boykott für diese beiden Wirtschaften besteht also nicht mehr, in allen anderen Ortschaften dieser Kreis ist alles Bier zu meiden. Die Boykottkommission. J. A.: Fr. Hahn.

Westerhausen, 9. Oktober. (Zum Bierkrieg.) Erhielt vom Schöpfengesetz Buchstabe der Arbeiter Paul Wezel von hier wegen Messerstecherei. Er hatte am 6. Juni den Arbeiter Rüdiger mit einem Messer in den Rücken gestochen. Da er schon mit 2 Jahren Gefängnis für eine ähnliche Tat verurteilt ist, erkannte das Gericht aus die gleiche Strafe und ließ ihn von der Auslagerbank weg abführen.

Halberstadt, 9. Oktober. (Spielplan des Stadttheaters) vom 10. bis 16. d. M. Sonntag 7½ Uhr: Don Caesar, Operette. — Montag 8 Uhr: Gespenster. — Dienstag 8 Uhr (Gastspiel K. W. Müller): Einher von unsre Leut'. — Mittwoch 8 Uhr: Die frende Frau. — Donnerstag geschlossen. — Freitag 7½ Uhr: Die frende Frau. — Sonnabend geschlossen.

(Schwurgericht.) In der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die am nächsten Montag beginnt, wird verhandelt am 11. Oktober 1. gegen den Restaurateuren Otto Ratow aus Groß-Ottersleben wegen Urfundenfälschung und Betrugs; 2. gegen den Fabrikarbeiter Andreas Faupel aus Westerhausen wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Am 12. Oktober 1. gegen den Pferdehändler Alfonso Böhm aus Biebau und den Landarbeiter Johann Vladnik aus Haleborn wegen Beraubung unzüglicher Handlungen an einer Frauensperson mit Gewalt bzw. Brüderlichkeit; 2. gegen den Schweizer Gustav Kobold aus Oschersleben wegen verdeckter Notzucht. Am 13. Oktober 1. gegen den Oberpostassistenten Adolf Schäfer aus Wernigerode wegen Verbrechens und Vergehen der §§ 350, 351 und 354; 2. gegen den Arbeiter Hermann Kellner genannt Schramm aus Wernigerode wegen Raubes in zwei Fällen. Am 14. Oktober gegen den Dachdecker Otto Prinzla und den Händler Heinrich Kühnert wegen Meineids bzw. Anstiftung zum Meineid. Am 15. Oktober gegen den Schneider Wilhelm Böhm aus Wernigerode wegen Sittlichkeitsverbrechens in mindestens drei Fällen. Außerdem sind noch vier weitere Sachen vorgeesehen.

(Sitzung des Gewerkschaftsrates) am 7. d. M. Entschuldigt fehlen je ein Delegierter der Transportarbeiter, Maler, Metallarbeiter und Schmiede. Unentschuldigt fehlen beide Delegierte der Brauer und je ein Delegierter der Bauarbeiter, Bäcker, Dachdecker, Steinbrüder, Tafelarbeiter, Tapizerer und Zimmerer. Geladen waren noch die Vorstände der Gewerkschaften und der Partei, die zum Teil auch erschienen waren. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß sich die im Juni gewählte Volkskommission konstituiert und zu ihrem Obmann den Genossen Klehm ernannt habe. Dann wurden als Besitzer zu den internen Verwaltungsbüroden die Genossen Bodenstein von der Baubewerbsgenossenschaft, Hartmann vom Berufe der Steinarbeiter, Hüttner von der Zuckerindustrie und die Genossen Bandt, Gustav Franke und Horstmann von der Stahlindustrie in Vorjüch gebracht. Zur Konferenz der Bauarbeiterkundschaftskommission in Magdeburg wurde Bodenstein bestimmt. Dem Jugendausschuß wird eine vierjährige Unterstützung von 8 Mark zugesichert und derselbe Betrag für das verschlossene Quartal nachbewilligt. Zur Unterstützung des Ausschusses werden die Genossen Klehm, H. Lasse und Frick gewählt. Zum Bierboykott konnte festgestellt werden, daß er immer schärfere Formen annimmt. Die bürgerlichen Gastwirte sehen sich durch den so erheblich herabgesetzten Bierumsatz ebenfalls gezwungen, Stellung gegenüber den Brauereien zu nehmen. Es wurde aufgefordert, zu der am 10. Oktober im „Odeum“ stattfindenden öffentlichen Versammlung, in der Genossen Holzapfel referiert, lebhafte Propaganda zu treiben. Der Bildungsausschuß veranstaltet am 14. November eine Vorstellung im Stadttheater, in welcher „Die Räuber“ von Schiller zur Aufführung ge-

langen. Für eine Reihe geplanter Vortragskurse sollen die Gewerkschaften einen Teil der Kosten beitragen. Es steht jeder Gewerkschaft frei, eine beliebige Zahl von Teilnehmern zu diesen Vortragskursen zu entsenden.

(In der Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins referierte am Donnerstag Genosse K. Schulz über „Die in Gegenwart und Zukunft“. Die häufig angenommenen Ausschreibungen wurden in der Diskussion von der Genossin Vollmann ergänzt. Von der letzteren wurde auch der Bericht von der Frauenkonferenz und dem Bezirkstag gegeben, an den die Rednerin die Aufforderung zu reicher Mitarbeit aller Genossinnen knüpfte. Bei der gegenwärtigen den Frauen vorgenommenen Haussaturation zur Gewinnung von Mitgliedern konnte bereits ein Erfolg festgestellt werden, der alle Genossinnen zu laufstätiger Wirkung anspornen sollte. Auch gilt es, für die „Gleichheit“, für die in der Versammlung Abonnenten gewonnen wurden, eifrig zu agitieren.

Kalte a. S., 9. Oktober. (Zum Bierkrieg.) In einer Sitzung der Abwehrkommission wurde beschlossen, daß ringstreis Bier vom Boykott auscheidet. Freigegeben sind zunächst für den Bezirk Kalte nur die Biere der Brauerei C. Holzapfel & Söhne. Konsumieren meidet jedes andre Bier! J. A.: Ritter.

Oschersleben, 9. Oktober. (Bildungsausschuß) Der seit einigen Monaten am Orte bestehende Bildungsausschuß hat gezeigt, daß er bestrebt ist, nur Gutes zu bieten. Leider muß festgestellt werden, daß ein großer Teil der Arbeiter dies noch nicht erkannt hat. Einiges von dem bisher Gebotenen erfreute sich ja eines ganz guten Besuchs, aber es war noch nicht das, was es eigentlich sein könnte. Wenn der Besuch ein besserer wird, kann auch mehr geboren werden. Wir können doch täglich beobachten, wie Arbeiter bei anderen Veranstaltungen, bei allem Klubbing am Platz sind. Alle Ausreden sind deshalb hinfällig. Der Bildungsausschuß veranstaltet einen Vortragskursus über die „Wirtschaftsgeschichte“. Anschließend wird das Parteiprogramm erläutert und zugleich die Diskussion gepflegt werden. Voraussetzung ist der Genosse Schmidt. Beginn des Kursus am Dienstag den 12. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Otto Schrader. Jeden Dienstag jeder Woche findet ein Vortragsabend statt. Bahtrische und rege Beteiligung wird erwartet.

Schönebeck, 9. Oktober. (Der Wiegemeister.) Wenn Arbeiter Meister werden, vergessen sie oft, was sie geweinen sind. So auch der Wiegemeister Haue bei der Firma F. G. Dümpling. Er verlangt von den Arbeitern unmögliche Leistungen. So soll ein Mann in 10 Minuten einen Wagen mit Kohlen beladen. Zu dieser Arbeit braucht aber ein gesunder und starker Arbeiter mindestens 3½ Stunden. Arbeitern, die bisher drei bis vier Arbeiter verrichtet haben, sollen jetzt zwei leisten. Und wie ist der Lohn? Es gibt pro Stunde 33 und 35 Pfennig für Überstunden 40 Pfennig. Der Vorgänger des Meisters war 12 Jahre bei der Firma beschäftigt, aber von diesem haben die Arbeiter nicht so viel zu hören bekommen, wie jetzt in der kurzen Zeit von dem Arbeiter-Meister. Die Arbeiter erwarten, daß Herr Kommerzienrat Dümpling einmal nach dem Rechten sieht.

(Endlose Slagerei) Die Gemeinde Felgeleben hatte Schönebeck auf Entschädigung für Schullaufen durch Arbeiter, die in Felgeleben wohnen, aber ihre Arbeitsstätte in Schönebeck haben, verklagt. Felgeleben hatte gesiegt, Schönebeck muß die Rechte bezahlen. Da nun von Schönebeck sehr viel Arbeiter in Magdeburg und Vororten arbeiten, wird allem Anschein nach Schönebeck Magdeburg verklagen. Von der Polizei wird jetzt eine Umfrage von Haus zu Haus gehalten, wieviel Einwohner in Magdeburg, Ternersleben, Salbke und Westerhausen arbeiten. Da die Eingemeindung der drei Elbdörfer in Magdeburg stattfindet, so hat man diese drei Orte gleich mit eingerechnet. Kann Schönebeck ein obigesiges Urteil erzielen, so muß Magdeburg zahlen, die umliegenden Ortschaften werden aber wieder Schönebeck verklagen und so mit Grazio weiter.

(Vom Bierkrieg.) In einer am 5. Oktober stattgefundenen Versprechung jämmerlicher Funktionäre der Partei und Gewerkschaften wurde beschlossen, den Bierkrieg mit frischer Kraft so lange weiterzuführen, bis die Brauereien von ihrem wucherhaften Preisauflage heruntergehen auf nur 1,80 Mark Auflage pro Hektoliter. Die örtliche Abwehrkommission und sämtliche Funktionäre der Partei und Gewerkschaften fordern hiermit auf: „Trinkt kein Lager-

bier!“ Es soll in kürzester Zeit versucht werden, ringfreies Bier hier einzuführen, wenn die Brauereien von dem Wucherauflage nicht absäßen. Nochmals: „Trinkt kein Lagerbier!“

Die Abwehrkommission. J. A.: Th. Schmidt.

Staßfurt, 9. Oktober. (Der Jahrmarkt) steht näher und der Königsplatz hat schon ein ganz jahrmäßiges Gepräge bekommen durch die bereits seit einigen Tagen eintreffenden Schauhalle, die auch schon einig an der Arbeit sind, ihre Buden und Zelte aufzustellen, weil ihnen die Eröffnung schon am Montag nachmittag gestattet sein wird. Man kann es nur begrüßen, daß durch diese Vorfreuden des Jahrmarktes das männliche Jung-Staßfurt von dem in letzter Zeit mit unermüdlicher Klubdauer und großartiger Kraftshaltung gepflegten minderjährigen Sport der Männer überwältigt wird. Bei dem immer mehr gestiegenen Wachstum dieses großen Unjugs hat sich ja idyllisch die Polizei ins Mittel legen müssen, weil die Sache aufsichtig, bedrohlich zu werden. Da es in diesem den behenden Marschjungen unter 14 Jahren nicht allzu schwer fällt, sich dem greifenden Arm des beherrschenden Sicherheitswächters zu entziehen und da die väterliche Strenge in dieser Beziehung manchmal erheblich zu wünschen übrigläßt, so haben wir es hauptsächlich dem stärkeren Siege der Jahrmarktsvorpriebe zu danken, wenn die Landplage der Männer- und Kriegsnachwuchsend verschwunden ist. Würde eine falsche Unterichtsweise sich nicht darin gefallen, daß kriegsmäßige Abtschlachten ander Menschen als die erhabensten Großtaten der Menschheit hinzustellen, würde nicht die dadurch herverursachte und verstorbene Reizung noch durch Gedankenspielen und besondere Manöverserien auf das kriegerische genährt, dann könnte dieser Krieg nicht einen solchen Umfang annehmen, wie er ihn in der Tat erreicht hat; dann wäre mancher Verdruß erispiel geblieben, die Polizei hätte nicht einzuschreiten brauchen und mancher Vater hätte nicht nötig gehabt, den Hohenboden seines Söhlein energisch auszulösen, ganz zu geschweigen von den Müttern, die von der mühlosen Heilung einer sich türmenden Last schwerverletzter Kleidungsstück verschont geblieben wären.

Thale, 9. Oktober. (Gemeindevertretersitzung) Für den Ausbau der Rübbchenstraße hat sich der Landrat erbosten, eine Hilfe aus der Dotationsrente von der Regierung als Geschenk los zu machen, falls die Gemeindevertretung den Ausbau der Straße beschließt. Dieser Ausbau würde 42 500 Mark kosten, wovon 6852 Mark durch Ansiedlerbeiträgen bereits deponiert sind, die fehlenden 35 698 Mark müßten erst später durch Ansiedlerbeiträge aufgebracht werden. Beschlossen wird, auf Grund des Kostenantrags bei der Regierung anzufragen, in welcher Höhe Beihilfe geleistet werden soll. Zur Auflegung einer Gasse in der Rübbchenstraße werden 700 Mark bewilligt. Zunächst soll versucht werden, von den Ansiedlern freiwillige Beiträge einzutreiben. Zum Ausbau des Lindenbergswegs wird mitgetragen, daß der Kostenantrag zu niedrig bemessen ist. (Somit wird sich der notwendige Ausbau um eine geraume Zeit verzögern. D. B.) Gegen die Wahlen von Schindel und Schmidt ist kein Protest erhoben. Beide Mandate wurden einstimmig für gültig erklärt. In die Hochbau- und Friedhofskommission wurde Schindel, in die Statthalterungs- und Einzählgungskommission für Forenzen Schmidt gewählt. Endgültig bewilligt wurden die Mittel zur Anpflanzung von Weiden und Obstbäumen auf dem Gemeindeterain am Nachen. Das Eisenbahuprojekt Bernrode-Thale findet die Zustimmung der Vertretung. In Sachen des Amtsgerichts wird mitgeteilt, daß vorläufig verhältnisweise monatlich zwei Gerichtstage nach Thale verlegt werden.

(Der erste wissenschaftliche Vortragsabend) war von 50 Personen besucht. Genosse Prull sprach über „Die kapitalistische Gesellschaftsordnung und das Proletariat“. Alle Zuhörer waren betroffen, und es ist mir zu wünschen, daß die andern Vorträge, deren nächster am 28. Oktober stattfindet, noch besser besucht werden.

(Erfolge der Agitation.) Wenn fleißig gearbeitet wird, sind noch immer Anhänger für unsre Sache zu gewinnen. So können wir zunächst nach Abschluß der vorgenommenen Haussaturation berichten, daß 60 neue Abonnenten für die „Volksstimme“ und 40 Mitglieder für den Volksverein gewonnen wurden. Deswegen dürfen wir allerdings nicht ruhen. Die aufgenommene Statistik hat uns gezeigt, daß der größte Teil der Gewerkschaftsmitglieder nicht politisch organisiert ist. Von neuem müssen wir deshalb die Hobel ansetzen und die gegenwärtige Zeit ausnutzen, den Volksverein weiter zu stärken und die Abonnentenzahl der „Volksstimme“ zu erhöhen. Jeder Genosse, jede Genossin muß Agitator sein.

Feuilleton.

Kastner versteht.

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(36. Fortsetzung.)

sein, wenn ich sterbe. Aber sagen Sie: warum hat denn André die Polizei geschickt, um seinen Hut abzuholen?

Bevor ich noch antworten konnte, hörte ich ein Schlittern im Vorzimmer und zwei laute, streitende Stimmen. Die eine war die meines Jungen; die andre kannte ich nicht.

„Mein Mann!“ flüsterte Madame Argot. „Er schlägt Sie tot!“

Sie war bleich wie der Tod und zitterte vor Angst.

„Nein, das gibt's nicht, Herr; das gibt's nicht!“ hörte ich meinen Jungen rufen. „Solange ich hier bin, kommt in meines Doktors Sprechzimmer niemand hinein, ohne angemeldet zu sein.“

Ich eilte an die Tür, die nach dem Vorzimmer führte, und hatte gerade noch so viel Zeit, den Schluß zu umzudrehen, als ein schwerer Körper sich dagegen warf. Zum Glück war die Tür ziemlich fest, aber vielen solchen Angriffen konnte sie jedenfalls nicht widerstehen. Schnell schloß ich auch die andre Tür, die nach dem Wartezimmer führte, und wandte mich dann wieder zu Madame Argot. Was sollte ich mit ihr anfangen? Ich teilte durchaus nicht ihre Meinung, daß sie von ihrem Manne nichts zu befürchten habe. Aus meinem Studierzimmer gibt es noch einen dritten Ausgang, nämlich die Tür, die zu meinem Schlafzimmer und der Badezube führt. Daß es zwecklos sei, die Frau an einem dieser Orte verstecken zu wollen, war mir sofort klar. Die Tür konnte jeden Augenblick den mit der Kraft eines Wahnsinnigen geführten Stößen ihres Gatten weichen, und seine Hut würde nur noch größer werden, wenn er seine Frau in einer so kompromittierenden Lage fände. Nein, unsre einzige Hoffnung war das Fenster, das auf einen kleinen Hof hinausging. Die Entfernung bis zur Erde war nicht so sehr groß, und war Madame Argot erst einmal unten, so konnte sie durch die Wohnung der Hausmeisterleute leicht nach der Straße hinauskommen. Ohne ein Wort zu verlieren, sah sie um den Leib und trug sie nach dem Fenster.

„Lassen Sie Ihre Beine herunterhängen,“ flüsterte ich ihr zu, „geben Sie mir Ihre Hände, und lassen Sie sich ruhig gleiten. Sie werden keinen Schaden nehmen und können vom Hofe aus leicht durch das Haus auf die Straße kommen.“

„Ich kann nicht! Ich habe Angst!“ stöhnte sie.

In diesem Augenblick krachte ein Schuß. Ich habe keine

Zeit, mich umzudrehen und nachzusehen, was passiert war, sondern rief:

„Springen Sie! Springen Sie sofort!“

Ich stand bewußtlos vor Angst gehorchte sie meinem Befehl. Sie war ziemlich schwer und hätte mich beinahe mit sich aus dem Fenster gezogen; zum Glück gelang es mir noch, fest auf den Füßen zu bleiben. Immerhin war die Anstrengung eine derartige gewesen, daß mir noch mehrere Stunden nachher die Arme weh taten. Ich ließ mir nach einen Augenblick Zeit, um das Fenster zum Teil zu schließen, denn ich fürchtete, wenn es weit offenstände, könnte es die Aufmerksamkeit des Tobfütterigen auf sich lenken, und dieser könnte sie verfolgen, bevor es ihr noch möglich gewesen wäre, sich in Sicherheit zu bringen.

Das Zimmer zurücktretend, sah ich, daß eine Kugel die Holzfüllung der Tür durchschlagen hatte, die den Mittelpunkt des Kampfes zu bilden scheint. Es konnte keine Waffe mehr dauern, so mußte sie den Stößen des Wütenden zeihen. Ich sprang zu der andern Tür, öffnete sie schnell, stürzte durch das Wartezimmer und fiel dem Wahnsinnigen in den Rücken. Mit einem Sprunge war ich bei ihm und umklammerte mit beiden Händen von hinten seine Kehle.

„Nehmt ihm den Revolver weg!“ rief, als Argot über seine Schulter hinweg auf mich zu feuern versuchte, ein junger Mann, den ich bis dahin noch nicht gesehen hatte, sprang vor, packte den Wahnsinnigen Arm und drehte ihn im Schultergelenk herum, bis er mit einem Schmerzensschrei die Waffe fallen ließ. In diesem Augenblick erschien auch mein Hausmeister auf der Bildfläche, und da wir jetzt zu vieren waren, kostete es uns keine große Mühe, den Mann zu überwältigen, obwohl er sich wie ein Verzweifelter wehrte. Sobald er gebunden und völlig unbedarflich gemacht war, holte ich meinen Jungen ans Telefon, um die Sanitätswache um Hilfe zu ersuchen.

Erst jetzt bemerkte ich, daß Argot versucht hatte, sich zu verkleiden. In die Hosen hatte er sie, ein dicker Kissen gestopft und um den Oberleib mehrere Tücher gewunden. Offenbar war er der dicke Mann gewesen, den ich auf der Straße bemerkte und der mir nachgelaufen war. Ich war übrigens recht froh, daß wenigstens ein Geheimnis seine Aufklärung gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„D nein! Er prügelt mich — aber totschlagen tut er mich nicht. Dazu liebt er mich zu sehr. Er würde zu traurig

C. L. Hoepners

Tadellos-Seife

aus bestem Rohmaterial hergestellt, wird nur in knochenhart ausgetrockneten vollen 1/2-Pfund-Stücken geliefert, daher im Gebrauch billigste und ergiebigste Seife.

In fast allen Drogen- und Kolonialwaren-Handlungen käuflich.

Vertreter: Eduard Sandquist, Ludolfstrasse 14. Fernsprecher 4377.

echte Elfenbeinseife

im Karton à ca. 1 Pfund, gleich 2 Stücke, angenehm parfümiert, zum täglichen Gebrauch hervorragend schön, und zum Auskochen der Wäsche unentbehrlich.

1306

Sie erfahren durch jeden einzelnen

meiner verehrlichen unerreichten Preiswürdigkeit meiner Kundenchaft von der unerreichten Preiswürdigkeit meiner Kunden, dabei werden Sie sich genügend überzeugen können, daß die Preise ungemein billig sind.

Es kommen u. a. zum Verkauf:

Ein großer, sehr vorteilhafter Posten Winter-Loden-Joppen

in erprobten Qualitäten, fröhlig und Sportsässig.

Wetter-Pelerinen in besten Loden-Qualitäten, für jede Figur passend, ganz besonders billig.

Ganz bedeutende Posten

Herbst- u. Winter-Paletots u. -Ulster

moderate Formen, feinste Muster, von 9.50 M. an

Knaben-Paletots u. Pyjacks

neuester Marktart, in jeder Preislage

Ein großer Posten Herren-Anzüge

neuerster Schnitt, garantiert guter Sitz jedes einzelnen Stücks

von 8.50 M. en bis zum besten

Ein großer Knaben-Anzüge

in den verschiedensten Stoffarten und Formen

vom billigen bis zum feinsten

Ein sehr preiswerter Posten Herren-Stoffhosen

mit guten Baumwoll- und Baumwoll-Silken

2.50 3.00 3.75 4.80 5.75 6.75 M.

Arbeiter-Hosen, Arbeiter-Hemden

Blaue Schutanzüge, Hüte, Mützen

Das große Lager in Damen- und Mädchens-Konfektion

mit allerlei elegante Kleider, nach

zu unglaublich billigen Preisen zum Verkauf

gekehrt.

Ein großer Pelzwaren

Partieposten als: Pelz-Stolas, Pelz-Boas usw. usw.

ganz ungewöhnlich billig.

Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitsläufe
Rotwangenplatz Nr. 1. Ecke Wipperstraße (Boden).

Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72 Fernsprecher 3845.

Meine Spezialabteilung von Grammophonen und Grammophon-Platten

bietet die denkbare größte

Auswahl

am häufigsten

verkaufte

Platte

Schallplatten, doppelseitig,

von 1 M. 50 Pf. an.

Edison-Phonographen

in allen Modellen in Original-

Preisen fast am Lager.

Phonegraphen v. 3.75 M. an.

Edison-Goldgußwalzen jetzt

nur 1 M. Oktober-Auf-

nahmen sind eingetroffen.

Auch Teilzahlung gestattet.

Letzte Neuheit: 4 Minuten

wiedende Edison-Walze.

Herren- u. Damenrad großartig

verk. spottb. 4.50, 6.50, 8.50 und

10 M. u. 3 J. Garantie

Geske, Goldschmiedebrücke 5, I.

Uhren 4.50, 6.50, 8.50 und

10 M. u. 3 J. Garantie

Dreiengelstr. 10.



1323

H. Sieverling

Jakobstraße 17, 1 Tr.

845 Möbel-Ausverkauf

Wegen Aufgabe des Ladens

Jakobstraße 12 sind alle sämtliche Möbel

10—25 Prozent

herabgesetzt.

Es bietet sich Gelegenheit, wirklich gute Möbel billig zu kaufen. Kompl. Einrichtung von 200 Mark an. Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen in all. Farben vorrätig

O. Schüler

Tischlermeister

Jakobstraße 12 und Vogel-

griffstraße 6.

Breiteweg 30

Nur Eingang Judengasse

neben dem Schultheiss

Magdeburgs anerkanntes

Kredithaus

1324

A. Becker



A rbeitshosen

Man beachte genau die Hausnummer 14

Besserner Schnitt!!

Extra starke Verarbeitung!!

Alles eigene Anfertigung!!

nur bei

Keine Preis-

erhöhung

nach Mass

14 Jahrmarktstr. 14 G. Gehse

Möbel jeden Genres auf Kredit

und gegen bar

Ganze Braut-Ausstattungen — Einzelne Ergänzungstücke

unter günstigen Zahlungsbedingungen streng reell und diskret.

Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe, Kinderwagen etc.

Kredit nach allen Orten. • Möbelwagen ohne Firma.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Breiteweg 68

1258 Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren . . .

Erikotagen . . .

Strickgarne . . .

nur bewährte Qualitäten.

Regulär gestrickte

: Anaben-Anzüge :

Größere Posten

Zeppiche in allen Farben 6.—

Kolossal Auswahl in modernen

Kleiderstoffen 6.—

von 30.—

a Meter 24.—

Postzeuge schon von 65.—

Schlafzellen schon von 4.—

Kostümröde von 4.—

Unterröde schon von 68.—

Größen Röde von 6.—

Boas und Stolas 6.—

in allen Farben und Qualitäten.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 237.

Magdeburg, Sonntag den 10. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die Ermordung der Opernsängerin.

Nachdruck verboten.

hg. Güstrow, 8. Oktober.

Der Andrang des Publikums ist ein ganz enormer. Die Angeklagte sieht heute sehr abgespannt und vergrämt aus. Erst als Ihr Geliebter, der Kaufmann Waldemar Koch,

den Saal betritt, hellt sich ihr Gesicht etwas auf. Koch hat erst vor 14 Tagen das Strafgesuch in Tegel bei Berlin nach Verhölung der ihm wegen Einführungserziehung in Höhe von 50 000 Mark zuverlaufen. Gefangen ist sie von nun an Monate verlassen und ist in Begleitung seiner Eltern sowie von sechs seiner Brüder hier erschienen. Er wird als erster Zeuge vernommen. Der Vorstand richtet an ihn die Frage: Beträchtete Sie sich noch als Verlobter der Angeklagten? — Zeuge: Nach ihrem ungeligen Attentat nicht mehr. Die Angeklagte bedeckt ihre Augen mit dem Taschentuch und weint heftig. — Vorstand: Dann müssen Sie den Zeugenreden leisten. Sie müssen besonders vorsichtig bei Ihrer Aussage sein und dürfen sich selbst nicht schonen. Wann haben Sie die Unterstellungen begangen? — Zeuge: Ende 1901 oder Anfang 1902. Ich hatte mit meinen Vörorten spekulativen Unglück gehabt. — Vorstand: Sie sind zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden? — Zeuge: Jawohl. Auf einen Gnadenstreich hin wurde ich bereits am 25. September entlassen. — Vorstand: Wann haben Sie

Frida Barthold kennen gelernt?

Zeuge: Im Jahre 1897 in Misdorf. — Vorstand: Haben Sie sich gleich mit ihr verlobt? — Zeuge: Nicht gleich, aber wir begannen eine rege Korrespondenz. Später bat ich Fridas Vater um ihre Hand. Er lehnte aber ab. Dorthin ging unsre Korrespondenz weiter. Am 4. Februar 1902 führte ich im Hause meiner Eltern ein Verlobnis mit Frida herbei. — Vorstand: Die Unterstellungen hatten Sie zu dieser Zeit bereits begangen? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Haben Sie die Verlobung publiziert? — Zeuge: Nein. — Vorstand: Waren die Eltern mit der Verlobung einverstanden? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Warum? — Zeuge: Sie sahen in

Frida eine gute Partie.

Ihre Eltern waren verhindert. — Vorstand: Durch die Verteidigung der Angeklagten geht wie ein roter Faden hindurch die Behauptung, daß Ihre Eltern mit der Verlobung mit Fräulein Barthold einverstanden waren, um das Vermögen der Bartholdischen Familie zu erlangen. — Zeuge: Ich glaube, so war es. — Vorstand: Wie hoch war das Vermögen der Bartholdischen Familie? — Zeuge: Frida sagte mir, sie schätzte es auf 150 000 Mark. — Vorstand: Sie hatten nun die Absicht, ins Ausland zu flüchten? — Zeuge: Ich wollte zuerst Frida mitnehmen, glaubte aber dann, das nicht verantworten zu können, und vertrwandte heimlich. — Vorstand: Konnten Sie denn annehmen, daß Fräulein Barthold mit Ihnen in die weite Welt gegangen wäre? Sie wußte doch von Ihren Unterstellungen nichts! — Zeuge: Jedenfalls hatte ich die Absicht, sie mitzunehmen. Ob sie es angenommen hätte, weiß ich nicht. — Vorstand: Wohin gingen Sie? — Zeuge: Nach Amerika. — Vorstand: Haben Sie von Amerika aus Beziehungen zu Ihren Eltern unterhalten? — Zeuge: Ja. Nachdem meine Geldmittel erschöpft waren, schrieb ich an meinen Vater. — Vorstand: Haben Sie auch mit Fräulein Barthold von Amerika aus korrespondiert? — Zeuge: Nein. — Vorstand: Wann kamen Sie aus Amerika zurück? — Zeuge: Im September 1902. — Vorstand: Wohin gingen Sie dann? — Zeuge: Zuerst nach Frankfurt a. M. zu meinem Bruder, dann nach Brüssel und Paris. — Vorstand: Wann kamen Sie nach Paris? — Zeuge: Im Februar 1903. — Vorstand: In Paris trafen Sie die Angeklagte? — Zeuge: Ja, im Mai oder Juni 1903. — Vorstand: Hatten Sie intime Beziehungen mit der Angeklagten? — Zeuge: Ja, wenn auch kein festes Verhältnis. — Vorstand: Weshalb hörten die Beziehungen auf? — Zeuge: Es waren

ja nur vorübergehende Beziehungen.

Wenn wir uns trafen, waren wir zusammen. — Vorstand: Die Angeklagte behauptet, sie hätte das Verhältnis aufgelöst, weil sie Sie mit Fräulein Barthold im Café Bauer gesehen hätte. — Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. — Vorstand: Als Sie nun mit der Angeklagten in Paris zusammentrafen, beschlossen Sie, zusammenzuziehen? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Ging die Antragstellung von Ihnen aus? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. — Vorstand: Sie haben sich eine Wohnungseinrichtung gekauft? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Mit welchem Geld? — Zeuge: Im wesentlichen mit dem Gelde der Angeklagten, die es sich von Dr. Sp. kommen ließ. — Vorstand: Sie haben dann mit ihr bis Ende 1908 zusammengelebt? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Wie Mann und Frau? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Haben Sie der Angeklagten die Ehe versprochen? — Zeuge: Ich sagte, entweder zahle ich ihr 10 000 Mark, oder ich heirate sie nach dem Tode meines Vaters. — Vorstand: Weshalb erst nach dem Tode Ihres Vaters? — Zeuge: Ich wollte meinen Eltern

keine Schwiegertochter mit dieser Vergangenheit

ins Haus bringen, jedenfalls nicht in Berlin. — Vorstand: Haben nicht einzelne Ihrer Brüder auch Prostituierte geheiratet? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Vorstand: Konnten Sie denn hoffen, in den Besitz von 10 000 Mark zu kommen? Sie waren doch verhindertlos? — Zeuge: Ich hoffte ein Arrangement zu treffen, das mich in den Besitz von Mitteln brachte. — Vorstand: Was veranlaßte Sie denn, der Angeklagten 10 000 Mark zu versprechen? Sie hielten Sie sich für verpflichtet? — Zeuge: Ja, für die aufopfernde Pflege und hingebende Treue, die mit Fräulein Hobel bezeichnete. — Vorstand: Sie sorgte vollständig für Sie? — Zeuge:

Wie eine Mutter.

Vorstand: Wer gab denn die Mittel für den Haushalt? — Zeuge: Ich. — Vorstand: Verdiente sie nichts? — Zeuge: Wenn ich so etwas gehört hätte, dann hätte ich mich sofort von ihr getrennt. — Vorstand: Es gibt doch auch einen ehelichen Erwerb. (Heiterkeit.) Sie konnte doch als Verläufin tätig sein. — Zeuge: Sie hat nur die Wirtschaft geführt. — Vorstand: Erzählten Sie der Angeklagten von dem früheren Verlobnis von Fräulein Barthold? — Zeuge: Ich sagte, daß das Verlobnis aufgelöst sei. — Vorstand: War denn das wahr? — Zeuge: Nachdem ich 4 Jahre lang von Fräulein Barthold nichts mehr gehört habe,

glaubte ich, die Sache sei eingeschlossen.

Vorstand: Wann nahmen Sie die Beziehungen zu Fräulein Barthold wieder auf? — Zeuge: Ende 1906 schrieb mir mein Vater, Frida trete in Weg auf. Mama und mein Bruder Eugen würden dort sein, es wäre wohl angebracht, wenn ich einmal von Paris herüberkehre. — Vorstand: Sagten Sie der Angeklagten etwas von dieser Reise und Ihrem Zweck? — Zeuge: Ich teilte ihr mit, ich führe nach Weg. Fräulein Barthold würde auch da sein, aber in der Hauptstadt geliebt mein Besuch der Mutter und dem Bruder. — Vorstand: Was hatte dieser Besuch in Weg für einen Erfolg? — Zeuge: Das die abgebrochene Korrespondenz mit Fräulein Barthold wieder aufgenommen wurde. — Vorstand: Haben Sie der Angeklagten von Ihrem Zusammentreffen mit Fräulein Barthold erzählt? — Zeuge: Sie wußte es ja. — Vorstand: Leiteten Sie ihr auch mit, daß Sie die Beziehungen mit Fräulein Barthold wieder aufgenommen hätten? — Zeuge: Nein. — Vorstand: Sie wurden nun nach Ihrer Übersiedlung nach Berlin

am zweiten Weihnachtsfeiertag verhaftet,

und zwar auf eine Anzeige der Hobel hin? — Zeuge: Jawohl. Die Hobel hatte Selbstmordgedanken geäußert, sie hatte sich einen Revolver gelegt und die Absicht ausgesprochen, wir sollten uns beide

erschicken. Das passte mir natürlich nicht. — Vorstand: Hatte Sie Ihnen nicht auch gesagt, Sie habe sich schon eine Grabstelle gekauft und sich nach den Bezeichnungen erkundigt? — Zeuge: Das hat sie wohl gesagt. — Vorstand: Wann haben Sie die Angeklagte zuerst wieder gesehen? — Zeuge: Ich hörte, daß sie öfter nach dem Untersuchungsgefängnis gekommen sein sollte. Ich habe aber gesagt, ich sei sie nicht zu sprechen, weil ich befürchtete, daß sie mir eine Szene machen würde. — Vorstand: Haben Sie ihr aus dem Untersuchungsgefängnis heraus geschrieben? — Zeuge: Nein. — Vorstand: Haben Sie Fräulein Barthold geschrieben? — Zeuge: Ja, verschiedenes Male. — Vorstand: Haben Sie Fräulein Barthold mitgeteilt, meswähnen Sie im Gefängnis waren? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Haben Sie in diesen Briefen die Hoffnung ausgesprochen, daß sie sich heiraten könnten? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Wenige Tage nach Ihrer Verurteilung nun hat die Angeklagte Sie aufgesucht? — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Was hat die Angeklagte mit Ihnen gesprochen? — Zeuge:

Sie fragte mich nach den 10 000 Mark,

ich zeigte die leeren Taschen und sagte, hier habe ich es nicht. — Vorstand: Der Besuch habe also nach Ihrer Ansicht den Zweck, sich mit Ihnen geschäftlich auseinanderzusetzen? — Zeuge: Ja. — Vorstand: Sagten Sie bei dieser Gelegenheit, daß Sie stark daran dachten, sich mit der Angeklagten zu verheiraten? — Zeuge: Keineswegs. — Vorstand: Hatte Ihnen die Angeklagte gesagt, sie sei in Rostock gewesen und habe Fräulein Barthold eine Schuldkunde vorgelegt? — Zeuge:

Sie sprach von einem Besuch in Rostock, um meinen Termin zu erfahren. Von einer Schuldkunde sagte sie natürlich nichts. Kurz nach der Angeklagten besuchte mich mein Vater im Gefängnis und erzählte mir Näheres über ihren Besuch bei Frida und über die Schuldkunde. Darauf habe ich an Fräulein Hobel einen gehämmerten Brief geschrieben und gesagt, wenn sie Ansprüche hätte, dann hätte sie diese nur an mich und keinen Dritten. — Vorstand: Haben Sie über diese Expressionsangelegenheit auch an Fräulein Barthold geschrieben? — Zeuge: Ich habe es ihr in einem 18 Seiten langen Brief ausführlich erläutert. Ich führte diese Expressionsart der Angeklagten auf ihren langen Aufenthalt in Paris zurück. Dort sind Expressions an der Tagesordnung. (Heiterkeit.) — Vorstand: Am 6. Februar haben Sie nun einen Brief bekommen von der Angeklagten, in dem sie Selbstmordgedanken äußerte? — Zeuge: Jawohl. Sie schrieb,

Sie würde sich das Leben nehmen

und sie würde ständig als Schatten vor meinen Augen erscheinen. — Vorstand: Die Angeklagte ist am 11. März bei Ihnen in Tegel gewesen?

— Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Was sagten Sie ihr? — Zeuge: Ich sagte ihr, sie solle vernünftig sein, sich um die Wirtschaft kümmern. Aus uns beiden werde schon etwas werden. — Vorstand: Sie aber doch jedes Eheverlöbnis abgelehnt, Sie wollten doch Fräulein Barthold heiraten. — Zeuge: Jawohl. — Vorstand: Also ist der Umschlag im Gefängnis gekommen? — Zeuge: Jawohl. Dieser Umschlag ist aber hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Fräulein Barthold mir schrieb, ich solle mir in meiner Einzelheit die Sache noch einmal gründlich überlegen. Nun wurde ich am 18. März zum Inspektor gerufen. Der Inspektor zeigte mir einen Brief der Hobel, in dem sie die Trauung im Gefängnis vorschlug. Ich weigerte mich. Ich war doch ein schwerer Verbrecher, der Jahre zu sitzen hatte, und lag auch nicht auf dem Totenbett. Nur in diesen Fällen läßt man sich doch

im Gefängnis trauen.

Ich sagte ihr, das würde ich nie tun. Darauf sagte mir die Hobel bei einem Besuch, sie würde sich vor dem Hause meiner Eltern das Leben nehmen, wenn ich sie nicht sofort heirate. Ich war darüber sehr aufgeregt, sagte aber, den Selbstmord würde ich nicht auf mich nehmen und unter solchen Umständen würde ich die Hochzeit im Gefängnis billigen. — Vorstand: Aus der Trauung wurde nichts?

— Zeuge: Nein, der Direktor, der seinerseits wohl für die Trauung war, sagte mir, daß er die Genehmigung abhängig mache von der Zustimmung meiner Eltern. Mein Vater hätte aber niemals in diese Trauung eingewilligt und er hätte, wenn ich es gegen seinen Willen gemacht hätte, mir die Unterschaltung für die Selbstbehauptung und Selbstbefreiung entzogen. Deshalb wurde aus der Trauung nichts. — Vorstand: Am 22. März hat Sie nun die Hobel zum letztenmal im Gefängnis besucht. Ist bei dieser Gelegenheit die Rede auf Fräulein Barthold gekommen? — Zeuge: Ich glaube nicht. — Vorstand: Die Angeklagte behauptet, daß sie bei dieser Gelegenheit haben will, daß die Barthold die Absicht hatte, Österreich nach Berlin zu kommen und Sie zu besuchen. — Zeuge: Von diesem Besuch hat die Angeklagte wohl schon bei einem früheren Besuch im Gefängnis erfahren. — Angeklagte Hobel: Es war bestimmt der 22. März, als ich es erfuhr.

Vorstand: Wie haben Sie der Angeklagten gegenüber Fräulein Barthold geschildert? Haben Sie sie als geizige Person geschildert? — Zeuge: Frida Barthold rechnete allerdings mit dem Pfennig. — Vorstand: Sagten Sie nicht, Sie

kleide sich sogar schlecht aus Geiz,

und das stoße sie ab? — Zeuge: Direkt „geizig“ habe ich nicht gesagt, aber dem Sinne nach kann ich etwas Kleinerliches gesagt haben.

Staatsanwalt: Gingen Sie von Paris nach Berlin, um Fräulein Barthold zu heiraten, oder um Ihre Strafe abzusitzen? — Zeuge: Um die Strafe abzusitzen. — Staatsanwalt: Haben Sie die Angeklagte bereit, nach Berlin mitzugeben? — Zeuge: Ja. — Staatsanwalt: Hat die Angeklagte einmal die Neuzeugung getan?

Never Deine Leiche gehst ich zur Barthold?

Zeuge: Ich erinnere mich nicht. — Vorstand: Was war denn die Angeklagte für eine Person? — Zeuge: Sie war sehr exaltiert, bisweilen melancholisch, meist trauriger. — Staatsanwalt: Woher wurden die Mittel für Ihren Pariser Aufenthalt genommen?

Zeuge: Ich hatte eine gute Stellung in Paris. Ich gab der Hobel monatlich außer dem Wirtschaftsgeld 50 Franc, die sie zurücklegen sollte. — Vorstand: Haben Sie Fräulein Barthold gesagt, daß Sie mit der Angeklagten viele Jahre zusammen gewohnt haben, und daß Sie an ihr sehr hingen. Was sagte Fräulein Barthold dazu?

Zeuge: Ich habe es Fräulein Barthold in Gegenwart meiner Mutter mitgeteilt. Meine Mutter sagte, so etwas sei leicht aufzulösen, man hätte so etwas schon durchgemacht. Ich stehe hier unter meinem Eid, und da will ich offen hinzufügen, ich war damals etwas im Drud. — Vorstand: Halten Sie die Angeklagte einer Erpressung fähig, oder glauben Sie, daß sie ein Recht zu haben glaubte, von Fräulein Barthold 10 000 Mark zu fordern für den Fall, daß Fräulein Barthold Sie der Angeklagten wegnummt? — Zeuge: Ich glaube es der Angeklagten, daß sie das Recht zu haben glaubte.

Vorstand: Haben Sie von der Stimme des Fräulein Barthold oft gesprochen und gesagt, wenn sie einen Schreck bekomme, gehe die Stimme verloren? — Zeuge: Oo ich das letzte gesagt habe, weiß ich nicht, aber von der Stimme wurde oft gesprochen. — Vorstand: Hatte die Angeklagte schlaflose Nächte? — Zeuge: Gewiß. Ich habe ihr meine Bereitschaft, mich mit ihr im Gefängnis trauen zu lassen, nur erklärt, weil sie sagte, sie schlafe nicht, habe Herzbeschwerden und leide auch sonst.

Die nächste Zeugin ist

die Mutter Waldemar Koch,

Frau Koch aus Berlin. Sie befindet zunächst, daß sie vor etwa 12 Jahren Fräulein Barthold in Misdorf kennengelernt habe, und daß Frida, da sie sich mit ihrer Stiefmutter nicht gut vertrug, in ihrem

Hause groß geworden sei. Das Kochsche Hause habe der Fräulein Barthold gewissermaßen das Elternhaus erlebt. — Vorstand: Haben Sie die Verbindung Ihres Sohnes mit Fräulein Barthold nur gewünscht, weil Sie verhindert waren? — Zeugin: In keiner Weise. — Vorstand: Die Angeklagte behauptet fortgesetzt, die finanzielle Seite habe im Vorbergründ gestanden. — Zeugin: Das möchte ich entschieden bestreiten. — Vorstand: Sie sollen nach den Unterstellungen Ihres Sohnes gerade deshalb auf ihn eingedekt haben, Fräulein Barthold zu heiraten, weil sie erstens Geld und zweitens die Stimme hätte, die auch noch Geld brachte. — Zeugin: Das ist nicht wahr. — Vorstand: Haben Sie von den Beziehungen Ihres Sohnes zu der Angeklagten etwas gewußt? — Zeugin: Ich habe es erst im September 1908 erfahren. Mein Sohn wollte mit mir in Gegenwart der Hobel über die ganze Angelegenheit Rücksprache nehmen, er wollte gewissermaßen, um mich deutsch auszudrücken, verabreden, wie er sie am besten loswerden könnte. Er sagte wörtlich hinzu: „Doch ich sie nicht heirate, kannst Du Dir wohl denken, aber ich habe ihr 10 000 Mark versprochen.“ Die Angeklagte nahm dann auch zu uns, und ich unterhielt mich längere Zeit mit ihr. Sie erzählte mir, daß sie sehr erregt darüber sei, daß mein Sohn sie so belogen habe. Ich stellte meinen Sohn darauf zur Rede und er sagte: „Was redet man

einem solchen Mädchen nicht alles vor!“

Ich fragte sie, ob mein Sohn ihr die Ehe versprochen habe, worauf sie antwortete: „Nein, das hat er nicht getan, aber er hat mir 10 000 Mark versprochen.“ — Vorstand: Hatten Sie den Eindruck, daß die Angeklagte heiraten wollte, oder meinen Sie, daß sie nur 10 000 Mark haben wollte? — Zeugin: Ich glaube, sie wollte nur das Geld haben. — Vorstand: Hatten Sie nicht 1908 wenigstens ein materielles Interesse an Fräulein Barthold? Damals war ja doch schon eine bekannte Künstlerin mit gutem Namen. — Zeugin: Nein. Wir sind sehr gut gestellt, wir leben von unserem Gelde. (Heiterkeit.) — Vorstand: Sind nicht Interventionsprozesse gegen Sie geführt worden und ist nicht wiederholt bei Ihnen gepfändet worden? — Zeugin (in höchster Entzürfung): Herr Rechtsanwalt, ich weiß es nicht. Aber es passiert in jeder Familie einmal etwas, auch in Ihrer! (Heiterkeit.) — Vorstand: Ich muß mich dagegen um so mehr bemühen, als gegen meine Familie gar nichts vorliegt. (Heiterkeit.) Hat die Zeugin aber nicht gefühllos Neuerungen über den Geldpunkt gemacht, hat sie nicht gesagt, daß nur eine Geldheirat möglich bringt, und deshalb müsse Ihr Sohn Waldemar Fräulein Barthold heiraten? — Zeugin: So etwas hat mir ganz fern gelegen.

Zeuge Gefängnis direktor Röder (Tegel) machte eingehende Mitteilungen über die Versuche Waldemar Kochs, eine Trauung im Gefängnis herbeizuführen. — Zeuge Gefängnis geistlicher Händler (Tegel) gibt seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Hobel die Zwangsfrage Waldemar Kochs ausnutzen wollte, um ihn zu heiraten. Sie dachte sich offenbar, wenn sie ihm im Gefängnis nicht friegt, friegt sie ihn überhaupt nicht; denn nach seiner Entlassung würde Koch vollständig unter dem Einfluß seiner Eltern stehen, die gegen die Heirat seien. Eine

kirchliche Trauung im Gefängnis

habe er ablehnen müssen. — Vorstand: Bestehen darüber Vorwürfe, oder glaubten Sie nach Ihrer subjektiven Überzeugung, diese kirchliche Trauung ablehnen zu müssen? — Zeuge: Es war meine Überzeugung, hier nicht kirchlich trauen zu können, und ich glaube, daß eine große Anzahl der Herren, die auch die Ehre haben, den Altar zu tragen, dieselbe Ansicht haben. — Vorstand: Würden Sie, wenn Sie gewußt hätten, daß die kirchliche Trauung die Tat verhindern könnte, auf Ihren Standpunkt stehengeblieben sein? — Vorstand: Das geht zu weit; Sie dritten dem Zeugen nicht solche Vorhaltungen machen. — Vorstand: Ich ziehe die Frage gern zurück; ich wollte nur meinem Gesetz huldigen. — Vorstand: Ein als Zeuge vernommener Gefängnisinspektor aus Tegel befindet, daß nach seiner Überzeugung die Hobel dem Angeklagten sehr zugetan war.

Sehr belastend für die Angeklagte

war die Vernehmung der Marie Rehn, die wegen Diebstahls und Uebertritt der sittenpolizeilichen Vorwürfen eine kurze Zeit mit der Angeklagten zusammen in der Zelle gefesselt hat. Sie befindet, daß die Angeklagte ihr zugegeben hat, aus Nachlässigkeit habe sie sechs Jahre zum Narren gehalten hat, die Tat vollführt zu haben. Sie hat die Tat auch eingehend geschildert und gesagt, sie hätte den Revolver im Muß verborgen gehalten, die Hand auf dem Drücker. Nachdem sie nun vollbracht habe, was sie ausführen wollte, füge sie ganz befreit in das Gefängnis. Die größte Schuld habe sie immer auf Koch, der zwei Menschenleben auf dem Gewissen habe. Sie äußerte wiederholt, mehr als 3 Jahre bekomme sie nicht, sie wäre erblich belastet von ihrer Mutter her, und das habe für sie einen großen Vorteil. Sie werde für verrückt erklärt werden, und dann werde ihre Strafe sehr gering sein. — Vorstand: War die Angeklagte in der Zelle aufgeräumt? — Zeugin: Sie war sehr lustig und lachte. — Vorstand: Wie ist Ihre Aussage zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gekommen? — Zeugin: Ich wurde zum Staatsanwalt gerufen und gefragt, was ich von der Hobel gehört habe. Ich hätte gesagt, sie ist eine ehrliche Person, die nicht gegen die Staatsanwalt ausspielen will. — Vorstand: Angestellte: Ich kann mir nicht denken, wie ich das alles gesagt haben soll. — Zeugin: Beim Abschied bat mich die Angeklagte, nichts zu erzählen. Ich habe erst etwas gesagt, als ich gefragt wurde. — Vorstand: Die Hauptfrage, die ich an die Angeklagte zu richten habe, ist die: Wie kommt die Zeugin dazu dies alles zu wissen? Wer kann ihr das anders gesagt haben als die Angeklagte? — Angestellte: Sie wird es von einer andern Gefangenen gehört haben, ich glaube

Jedermann!

Kauft gern, wie bekannt, bei

1269

H. Sieverling

Jakobstrasse 17, I

Herren-, Knab.-Anzüge u. -Paletots

von 12.— M. und von 3.— M. an,
vollständig Erst für Maßarbeit

sowie Manufakturwaren.

Spiegel u. Uhren jeder Art.

Teilzahlung gern gestattet eine Preis-

erhöhung.

Anzahlung von 3.00 M. an.

Abzahlung von 1.00 M. an.

Bettfedern Daunen Fertige Betten

Kauf Sie wirklich reell u. billig bei

Aug. Schütz

Jakobstr. 7 vis-à-vis der

Reichskrone

Kartoffeln!

Alle Sorten Speisekartoffeln

billig abzugeben

560

Roch, Gr. Mühlenstraße 9.

Plüscher-Sofa billig. Hillo, M.

Möbelstr. 54, L.

Nußfb. Kleiderschr. 48.
Nußfb. Vertik. 48.
Nußfb. Pfeilerschr. 26.
Diwan 36.
Spiegel 3.
Tischlerei Vogelgriffstr. 6

Raupe 1963
Kanarienhähne
und -weibchen
fortwährend. S. flotte
Säng. bez. 3, 4, 5, 6 M.
J. Tischler, 21inai. 25.

Möbel

Kauf Sie am vorteilhaftesten
beim Fachmann. — Ich halte große
Auswahl in ganzem Aus-
stattungen und einz. Stücken.

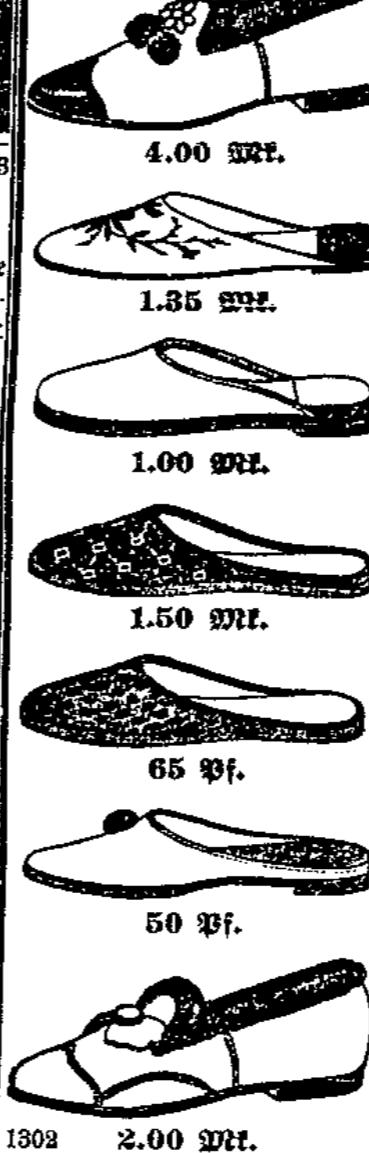
Billigste Preise! —

Auch Teilzahlung!

1321

H. Zinke verm. G. Prinz

Neustadt



Haus- und

Filzschuhe

Pantoffel

mit und ohne Ledersohlen
in reichhaltiger Auswahl

Ed. Steinfeldt

Schuhhaus
Jakobstraße 38
Ecke Rotkrebsstr.

Eine hochfeine, mühbaum-
furnierte

Wirtschaft

reelle Arbeit, da die meisten
Sachen in meinen eignen Werk-
stätten gearbeitet sind, und kann
daher jahrelang Garantie geben.

Die Einrichtung besteht aus
furnierter Kleiderschränk, dito
Bettsofa mit elegantem Aufzug,
1 Umbausofa, 1 Sofatisch mit
Stegverbindung, 1 eleg. Trumeau
mit geschliffenem Glas u. Stufe,
4 hochlehnigen Stühlen, 2 engl.
Sessel mit ff. Matratzen,
1 Waschtische, 2 Stühlen und
1 Handtuchhalter, 1 streg mob.
gut gearbeiteten Küche, bestehend
aus: Büfett, Unteriche oder Tisch,
Rid und Stühlen und Handtuch-
halter, als Gratis-Zugabe:
Panzerlid, Bilder, Gardinen-
hängen und Kissenbunt, und ist für
nur 355 Mark zu verkaufen.

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.

1295

Diese Kaufsgelegenheit ist sehr
zu empfehlen und dauert nur
noch kurze Zeit. Transport frei.

Bezahlung gern gestattet ohne
Kaufzwang.



A. Rose Magdeburg, Breiteweg 264.
Pfeil-Nähmaschinen. Parade-Fahrräder.

Strümpfe selbstgestrickt, erhalt man billiger bei F. March, Breitemweg 98, I. empfiehlt die Buchhandl. Vollstimme

Kredit nach auswärts
S. Osswald Waren-Kredit-Geschäft
Beamte ohne Anzahlung

Wer Möbel kaufen will

berhre mit seinem Besuch zuerst mein reichassortiertes **Möbel-Lager** und wird jedem gestattet, ohne Kaufzwang dasselbe in Augenschein zu nehmen.

Empfiehle **Auf Kredit** als wirklich reelles Angebot!

Einrichtungen

1 Zimmer für 98 M.	Anzahlung 10
1 . . . 150	15
2 . . . 210	20
2 . . . 350	35
3 . . . 475	48

Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an

Ferner empfiehle:
Gardinen, Portieren, Teppiche, Herren- und Damen-Konfektion, Kinderwagen

Alle Polstersachen

werden in eigener Werkstatt angefertigt Uebernahme jede Garantie
Jeder Möbelverkäufer erhält bei einer Anzahlung von 10 Mark an bis 15. Oktober 2 große Wandbilder gratis!

Möbel auf Kredit

Rathauslich großes
Möbel- u. Waren-Kredithaus
ersten Ranges am Platze
Magdeburg
Alte Ulrichstrasse 14.

Möbel gegen bar

Ca. 200 Stück Salon-Teppiche

Mehrere Waggons

Linoleum

Treppenschienen 18 Pf.

1000 Meter
Woll-, Plüschi- u. Kokosläufer etc.

à Meter von 75 Pf. an 1149
Große Posten

Linoleum-Zeppiche

Inhaber: **Karl Haring Nchf.** J. Hublein

9 Königshof 9 Mitglied des Rabattvereins.

mit kleinen Farbenfehlern werden extra billig verkauft.

Versuchen Sie bitte meine heute überall eingeführte glänzend bewährte

Tafelkönigin ½ Pfund 48 Pf.

Sie stammt bestimmt über den hochfeinen, reinen unübertriffteten milden Geschmack!

Tafelkönigin ist nach dem Geist Margarine.

Kein Fett! Kein amerik. Preßfett!

Kunst-Speisefett ½ Pfund 33 Pf.

Geschmack wie Gänsefett. Fett und fertig zum Küfftrich.

Weine hochfeine Prima 1864

Pflanzenbutter — Margarine — ½ Pfund nur 35 Pf.

schäumt, bräunt und duftet wie Molkereibutter.

Albert Knäusel 50 Jakobstraße 50. Telephon 1465.

5 Prozent Rabatt.

Wir erhielten dieser Tage mehrere Ladungen

Bücherfortpflanz

sehr gut Kochend

pro 3tr. 3.50 M. frei Haus

pro 3tr. 3.40 M. ab Lager.

Günstigste Gelegenheit, den Winterbedarf einzudecken! Obwohl die Preise täglich steigen, lassen wir eine Erhöhung noch nicht eintreten.

Konsum-Verein

für Magdeburg u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Ein Kaffee

böh. Braunkohlen

ist wieder nach hier unterwegs.

Ausgezeichnete Kohle!

Die Preise sind nicht erhöht, und können Bestellungen nur erledigt werden, wenn solche sofort bei uns eingehen!

Beginn:
— Heute —
Sonntag

Weiß Woche!

Beginn:
— Heute —
Sonntag

Raphael Wittfowksi

Magdeburg

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Breiteweg 61

WÄSCHE-ABTEILUNG

Damen-Hemden	Border- und Achselfchluss, mit Passe und Languetten	1.45
Damen-Hemden	Achselfchluss, mit handgestickten Maßnahmen-Passen	1.75
Damen-Hemden	Achselfchluss, Prima Renforcé, reich mit Stickerei u. Einhäkeln garniert	2.50
Damen-Hemden	Körper-Barchent	1.50
Damen-Hemden	Croissé-Finette, m. Languette u. Spize	2.70
Damen-Hemden	Border- u. Achselfchl. 2.25 2.00	1.85
Nacht-Jacken	Renforcé, mit Stickerei und Languette	2.25 1.85
Nacht-Jacken	Körper-Barchent, offen, m. Stickerei	2.65 2.15
Beinkleider	Gedentuch, Spize- u. Bundform, m. Stickerei	1.65
Beinkleider	Renforcé, Spizeform, mit Stickerei-Vorlage	2.35
Beinkleider	Körper-Barchent, mit Stickerei	1.45
Beinkleider	Finette, elegante Bearbeitung	2.85 2.50
Weisse Stickerel-Röcke	mit breiter Stickerei u. Einhäkeln	9.00 6.50 4.50

Weisse Barchent-Röcke	Finette, mit Languetten	2.45 2.00	1.65 1.45
Weisse Barchent-Röcke	Molton, mit Languetten	3.50 2.50	2.00
Knaben-Hemden	Gedentuch		
	Größe 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90		
	45 50 55 65 75 90 105 115 135 155		
Ein Riesenposten			
Damen-Hemden	Border- und Achselfchluss, Languette und Spize		
Beinkleider	Knie- und Bundformen, Barchent- und Hemdentuch, Stickerei und Languette		
Nacht-Jacken	Körper-Barchent, Languette u. Spize		
Stickerei-Unterhosen		100	
Korsett-Schoner			
Cambric-Stickerei	bis 8 cm breit Coupon 4½ Meter	50	
Madapolam-Stickerei	bis 8 cm breit Coupon 4½ Meter	1.00	

Mädchen-Hemden	Achselfchluss, mit Spize		
	Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90		
	40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90		
Mädchen-Hemden	Border- und Achselfchluss, mit Spize		
	Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90		
	45 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140		
Mädchen-Beinkleider	Körper-Barchent, offen, m. Languette		
	Größe 35 40 45 50 55 60 65 70 75		
	65 75 85 95 105 115 135 150 175		
Mädchen-Beinkleider	Körper-Barchent, geschlossen, mit Languette		
	Größe 35 40 45 50 55 60		
	85 95 105 120 135 150		
Mädchen-Hemden	Border- und Achselfchluss, Körper-Barchent, mit Spize		
	Größe 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90		
	65 80 90 105 115 125 135 150 165 180		
Mädchen-Hemden	Achselfchluss, Körper-Barchent, mit Spize		
	Größe 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90		
	65 80 95 105 120 135 150 165 175 185		

BABY-WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Ausstattung I Preis 10.20

6 Hemdchen, Gedentuch	a 18 g 1.08
2 Jäckchen, Baumwolle, gestrickt	a 30 g 0.60
1 Jäckchen, Pikee, mit Spize	0.45
1 Paar Armbändchen	0.15
4 Windeln, Haustuch	a 30 g 1.20
2 Molton-Unterlagen	a 35 g 0.70
2 Molton-Wickeltücher	a 70 g 1.40

zusammen: 10.20

Ausstattung II Preis 16.40

6 Hemdchen, Gedentuch, mit Spize	a 30 g 1.80
3 Jäckchen, Baumwolle, gestrickt	a 38 g 1.14
2 Paar Armbändchen	a 14 u. 38 g 0.52
4 Windeln, Halbleinen, Trell	a 68 g 2.72
2 Sanitas-Windeln, hygien. Mull	a 60 g 1.20
4 Molton-Unterlagen	a 35 g 1.40
1 Gummi-Unterlage	0.60

zusammen: 16.40

Ausstattung III Preis 26.60

6 Hemdchen, Renforcé, m. Languette	a 45 g 2.60
4 Hemdchen, Renforcé, mit Stickerei	a 50 g 2.00
2 Jäckchen, Baumwolle, gestrickt	a 75 g 1.56
2 Jäckchen, Croissé	a 50 g 1.00
2 Paar Armbändchen	a 35 g 0.76
6 Windeln, Prima Haustuch	a 60 g 3.60
2 Sanitas-Windeln, hygien. Mull	a 60 g 1.20
6 Molton-Unterlagen	a 35 g 2.10
1 Gummi-Unterlage	0.60

zusammen: 26.60

Ausstattung IV Preis 35.00

6 Hemdchen, Renforcé, mit Spize	a 35 g 2.10
4 Hemdchen, Renforcé, m. Languette	a 45 g 1.80
2 Jäckchen, Renforcé, mit Stickerei	a 50 g 1.30
2 Jäckchen, Croissé, mit Languette	a 50 g 1.00
2 Jäckchen, Pikee, mit Spize	a 45 g 0.90
2 Jäckchen, Baumwolle, gestrickt	a 75 g 1.56
2 Paar Armbändchen	a 36 g 0.72
4 Windeln, Prima Haustuch	a 30 g 1.20
4 Windeln, halbleinen Trell	a 68 g 2.72
4 Sanitas-Windeln, hygien. Mull	a 60 g 2.40
6 Molton-Unterlagen	a 35 g 2.10

zusammen: 35.00

WEISS- UND BAUMWOLLWAREN

Hemdstück	Stück u. Hälfte, Dose	25
Renforcé	für bestreite Leibwäsche	Platz 60 48 45
Makkotuch	ägyptische Baumwolle	Platz 70
Lakendowias	same Serie	1.30 1.10
Stuhltuch	(Gesetz für Schleimerei)	1.90
Louisianatuch	190 cm Platz 1.15	1.05 88 58
	180 cm	55 50 38
	185 cm	1.70 1.05
	190 cm	1.20 65 58
Bandstreifen	130 cm	1.10 95
Dialli	für Regale	Platz 75 68
Kreatsch		40

Handtücher	Gedentuch u. Trell	45 100
	1/2 Tsd. 2.20 1.75	1.50
Handtücher	la Tsd. mit Rauten u. Streif.	3.75 3.25 2.70
Handtücher	la Tsd. mit Rauten	3.75
Handtücher	la Tsd. mit Rauten	3.25
Handtücher	la Tsd. mit Rauten u. Streif.	7.00 6.00
Handtücher	la Tsd. mit Rauten	2.40
Handtücher	rechteckig	4.25 3.50 3.00
Handtücherstoffe	rechteckig	40
Handtücherstoffe	rechteckig	50
Handtücherstoffe	rechteckig, mit Rauten	20
Croissé-Bardent	rechteckig	35
Pikee-Bardent	rechteckig	38

Tischläufer	Jacquard, 110/125	1.50
Tischläufer	merzerisiert, 110/125	1.65
Tischläufer	Damast, Halbleinen, 130 130	2.90
Tischläufer	Damast, Halbleinen, 130 130	4.25
Tischläufer	Damast, Halbleinen, 130 130	4.75
Tafelläufer	Damast, Halbleinen, 130 130	9.75 8.50
Servietten	1/2 Tsd., 55 55	1.20
Servietten	merzerisiert, 60/60	2.25
Servietten	1/2 Tsd., 60/60	3.25
Ein Posten Tee-Gedeckte	ganz besonders preiswert	

Bez